



Mittwoch, 26. 5. 76

## Mahnender Vorspann zum zweiten Bangkok Tag

Bevor ich jetzt nach dem Mittagessen all den Erlebnisreichtum meines zweiten Bangkok - Tages herausprudele, will ich ein wenig zurückerinnern und versuchen, nicht wieder die holprigen Wege bergab zu flutschen, die sich zum Schluß immer als bedauerliche Irrwege erwiesen, die Wege der Lust. Ja dies Buch beginnt mir so königlich, köstlichem Schwunge wie das zuvor, das Ceylon - Buch. Doch wie enttäuschte ich meine Erwartungen an mich in der sprudelnd, glückvollen Zeit da mit vertuenden Späßen entenergetisierender Zappelfisch's Lustbarkeiten. Jetzt schon weiß ich, wie wenig ich sah von dem, was ich hätte sehen können! Ich habe einen Plan meines eigenen Verhaltens im Kopf, zusammengetragen aus vielen, alten Weisheitsbüchern der vielen, verschieden - gleichgearteten Religionen, der Spruchweisheiten, der eignen Erfahrung. Doch dieser Verhaltensplan ist im Kopf. Und ich bin nicht nur Kopf, auch Körper - doch der Geist soll das Fleisch beherrschen und nicht umgekehrt. Die höhere Natur, die pflichtvoll, strebende Art soll siegen, soll siegen und eben nicht der Taumel der Triebe, der lustverlangenden Leidenschaften, der verzehrenden Sehnsüchte und Begierden. Wie oft und wie oft und oft schöner als hier im Lärm einer Großstadtstraße, gegenüber der Bank of Asia, an den schalldämpferlosen Knatterriesen aber Fahrzwerge habe ich mir dies mein Programm heruntergeleiert, gesungen, gekämpft, ja gekämpft - und habe immer verloren. Habe immer mich verloren, meinen Willen verloren, denn ich bin mein Wille, but will not be my body!

Zauberhaftes habe ich gesehen, gelernt, zauberhaftes versucht, erprobt, getan, ist gelungen, doch der Zauber war Zwergspuk von dem, was ich wollte und zerbräche nicht ständig mein Wille, ich säße im Schloß! Wir säßen alle in Schlössern! Ich sitze an dieser krachenden Straße, an dieser Frontartstraße und genieße den Lärm. Der Lärm ist der Arbeit

Schrei, den schrei ich mit: schreibend. Der Lärm macht mich flink, hart und gewaltig im Aushalten noch größerer Mühen. Aushalten muß man ja so viel in dieser endlosen, ungetümen Riesenstadt, die ich heute schon mehr als beschnupperte, die ich erforschte. Das Dichtergepäck war nicht froh mit der Penang - Reparatur von vorgestern. Zwei meiner Bücher zer-rissen den Halt. Ja, jetzt hier suchen nach Schustern, nach Handwerkern ist ein schwer, schweres Tun, ein mühsam Geschäft. Stunden und Kilometer rennen, laufen im kräftigen Schritt, halb nach vorne gebeugt, die Augen am Gehsteig, Platz heischend, Platz brauchend, schnell. Wasser ist wie Verkehr, fließt wie verkehrreiches Wasser, ich stürze mich in die Straßen, bin fett, flink und froh, daß das Blechwasser mich nirgendwo netzt. Ja, so war es doch immer in guten Zeiten, daß ich wildfroh den Kampf mit den Blechbenzen, Stahlstieren focht und blieb stets geschützt - dankbar. Was sind das für Produkte in Fenstern? Das liefern alle Fabriken an und es wird nur noch verkauft: Koffer, Taschen, die Straße der Sargbauer, der Lichtreklamen - Plastikschrainer, die EB-straßenhallen, wo ich jetzt hocke am Rundtisch, Kameleinge-schnitztem Hocker, das sind Handwerker, die Motorteilläden, Motorräder Suzuki, Honda, BMW, auch MZ, alles, elektrische Schalter und Dosen, Schmuck, Gold, Ringe, Tigereye - Ring 30,- US \$ = 600 Baht (und führe mich nicht dahin, denn die Weisheit ist auch bedürfnisarm). Endlich, als ich erschöpft, böse und bissig war, hier hilft keiner weiter, selbst " R A I L W A Y S T A T I O N " ist hier ein Fremdwort, jeder schuftet selbst ums Geld auf Leben und Tod, doch es bleibt Leben, wunderbar, als ich böse, bissig schon war, fand ich den Sattler der Autositze, der schlitzte die Naht auf, hämmerte die Krampe über einer Unterlegscheibe um, nähte zusammen, bekam 10,- Baht. Ich sprang in 'nen Bus nun, die Stadt zu erforschen, fuhr bei des Enges Sitzes Druck mich zerpreßt, doch die Menge mußte preßstehen, ging raus nach mehr als halb Stunden Fahrt, ein Vormittagskuchen verdient. Drei gelbe Mönche, sie aßen nicht schlecht, ja ich sah einen rauchen, das wirkte sehr schlecht. Dann zurück am Park, am Stadion vorbei, an riesigen Hotels, an einem Gebäude mit Beute? - Flugzeugen und einem Panzer A 313. In Malaysia war Helm Pflicht, hier ist Frei-wild-Fahr-Stil, ein ordentlich-chaotisches Fahren, doch sicher, doch schnell. Hier ist ein Land ohne Lachen, das meine ich trotz der Tourist - Propaganda:

Land des Lächelns. Und gut ist das harte, ohnlachen Leben. Unheimlich schnell, laut und geschäftig. Es ist so rasend, so hektisch, so knarrend, knatternd, hupend, dröhnend, doch es ist kein Westen! Es ist eben zum Westen ein Gegenpol - trotz des gleichen, lärmenden Eindrucks. Goldblechernerne BMW, Mercedesse mit verspiegelten Fenstern, alte Opel mit "D" Schild noch, ja sogar ein Heinkel - Tourist, ein Einsamer, Toyota, Datsun, Ford, Sternbenzbusse, Morris und ... ich gestehe, das Allermeiste ist mir fremd. Dreiradtaxi, doch viel größer als in Indien, so groß, daß hinten drei sitzen können. Chinesische, eine andere Schrift, wieder weiß ich nicht was, englische Untertitel gestern im Kino, sonst kaum Englisch. "American Standard": Geschäfte mit westartiger Porzellanklobestuhlung. Hochbepackte Roller, Motorräder, ein Lautsprecher quakt in den Lärm, Tragekulis mit den federnden Flitzebogen über der Schulter. Es ist ein altes Geheimnis mit diesen Federhölzernen schwingend zu rennen, trotz zwei mal 20, 30 Kilogramm Last ein federnd, beschwingtes Rennen. Ja ich gestehe, mein tumbes Verständnis ist oft hier am Ende. Das "Mia - Mia, Mia - Mia" der Dschingelling Musik ist noch so klar, doch die Antilopenhörner der Ost - Apotheken? Die Wurzelgeschäfte mit dem unbeschreiblichen Duft? Die getrocknete Klapperschlange, Cobra gerollt? All das Kraut und die Wässer, eine chinesische Medizin, ein Trunk verkauft die Apotheke, was begreife ich da noch? Ja selbst die Großen der Kunst: Beethoven, Hendrix, Dürer und Goethe, was blieb denn je schon? Volkswagen laufen, laufen und laufen, Cokacola Flaschen zischen, Geld wird gewechselt, Gewehre geladen - rund um die Welt, doch Kunst, was ist Kunst schon? Weniger noch als Religion. Selbst wenn Kunst religiös wird, wie bleibt sie gering. Gleich den Sahnetupfer\_n auf dem Kuchen des Lebens. Kuchen? Ja, Kuchen, bin so jubelnd satt.

Jetzt gegen vier kommen die Schulkinder aus der Schule, die mit meines Tagesbeginn nach Frühstück, nach T.M. um 8.00 Uhr begannen. Es ist eine reizende Gegend, in der ich wohne, zwei, drei Kinos, ein Theater, wofür ich im feinen Hemd erscheinen muß. Einen Markt gibt es hier, ein türkisch Bad mit Massage gleich neben der Kirche, einen Hauptbahnhof, klar, einen Kreisverkehr mit Springbrunnen, genug Eß - Lokale, einen Goldbazar, einen kleinen Tiger Eye Ring für 150,-, Radiogeschäfte, Reifenläden, chinesische Arzneimittel

und einen Dr. med. Hamburg und einen Dr. Freiburg i. Br. Es gibt in meiner Gegend also so ziemlich nichts, was es nicht gäb. Ananas auf dem Markt gibt es. Eine ruhige EBecke auch mit Bank und Gassenbuben im Gegensatz zu den Bücherbuben. Solange ich esse und trinke, verschleudere ich mein Reisegeld nicht für Schlimmeres. Ja, im Essen und Trinken sammle ich immer wieder erneute Kräfte. Zwei große Nudeltöpfe aß ich nun doch schon mittags, bei der dritten F N Cola, die mit dem Löwen der Front Nationale, seit dem Mittag bin ich nun schon - sie schmeckt so gut! Ja soll ich's mir noch leichter machen? Wo ich eh über Burma rüber fliegen muß! Für über 100,- \$! Soll ich da gleich nach Frankfurt fliegen für 250,- \$?

Das Ceylon Buch arbeite ich auf und schon jetzt habe ich Sehnsucht nach all den Plätzen, die zu sehen ich zu schlaff und energielos war. Candy und Agra vor allem. Mir tut es leid, meine Kraft in unsinniger Lust verschwendet zu haben statt in mehr und mehr Unternehmungen. Ach ja, ich habe ja nun keine Frau, wie so viele habe auch ich keine, wie die Mönche, die doch wie ich auch Halt im Himmel suchen. Meine Meditation ist ein bedauerliches Zappeln geblieben, hätte ich Schweigen gelernt und Manneszucht, Selbstdisziplin, dann schon wäre ich glücklich, ach lebte ich die Zeit dieses Buches einmal in reinlicher, sitzamer, aufopfernder Pflicht, selbst dann wäre ich wieder mit mir versöhnter, doch warum soll ich hoffen? Bin ich mir nicht immer wieder ein jämmerlicher Vertreter gewesen? Ach, versuchte ich mal von der Drecksdroge zu lassen, könnte ich mich wandeln, veredeln? Ein alter Mann, weitgereist und immer noch so dumm wie vor zehn Jahren!

39. Das Hemmnis

== 9  
 == 9  
 == 6

24. Die Wiederkehr

==  
 ==  
 ==  
 ==

### Das 30 Baht Erlebnis

--Mrs. Ingerborg Lohner, Press and Information Attaché at the German Embassy, will host a get-together party at Siva Court on Sukhumvit, Soi 7 this evening at 7.30

Diese Annonce in der Zeitung verlockte mich mal wieder zum

Wahnsinn, die bessere Gegend der Stadt zu besuchen. Vielleicht Neugier, Erfahrung? Ja, aber wie! Es war schon größte Schwierigkeit ins rechte Taxe zu kommen, ein paar erst mal vergeblich angehalten, ein Herr half, übersetzte und wir führen los. An den Botschaftsgebäuden vorbei, auf den Prachtstraßen in die bessere Gegend Sukhumvit, wo Tom's shop steht und das Asterix und Obelix Schweinsbraten Restaurant Schweins-haxe liefert, direkt neben dem Luxusbordell, dessen wunderhübsche langlock Mädchen noch dem Taxifahrer die Adresse suchen halfen. German Embassy? Attaché at German Embassy, wohnhaft in riesiger Mietskaserne, mit Pförtner und Fahrstuhl, 7. Stock, Zelle 72, Dong, eine Dinerin öffnet, freundlich, die Dame des Hauses erscheint, dieser typische Langrock, Empfangrock, im Hintergrund die weißen EBservierten Kegel, die mich so lockten ... "a a c h " ...."nur für Thai Journalisten, wird nur Thai gesprochen, nur geladene Gäste, ausschließlich..." "dann ist das aber falsch, das in der Zeitung zu drucken. Ich fühlte mich eingeladen." Ich ging. Doch die Stimmung ist prächtig, die ich jetzt habe, gut für die Gegend, die Lokale wie dies.

#### Die entseelte Zeit trägt keinen Sinn

Ja hier sitzen die Reisekollegen mit Blondhaar und den Bierflaschen. Ja hier gibt's nicht große Suppen mit Fleisch für 'ne Mark, hier ist wieder das Kaufhaus Europa, na prima! Krug Tee mit Eis 3, doch viel drin. Ich will hier nicht essen, sehen, forschen, bis ich so voll bin, daß ich wirklich was zu schreiben hab! Bin ich denn Wi'schaftler oder Attachee fürs Pressewesen? Ach, ich esse doch hier. Der Tee macht mich hungrig. Soll ich hetzen und hetzen und hetzen und hab' doch kein Ziel als den Tod. Es ist schwer in der Laune zu genießen, es sind ja keine Vorwürfe der Dame Lohner, die mich der Tür verwies, es ist für einen Wanderer zwischen Welten und Ländern eben die all gleiche Erfahrung. Oder ist es doch Vorwurf? Hätte ich nicht von Frau Lohner die 30,- Baht einfordern sollen, die das Taxi kostete? Sicher hätte sie's gern gezahlt, den ungebetenen Besuch los zu werden und ich hätte mich wohler gefühlt. Diese so typische Gegend, dieser so typischen Touristen der reichen

Oberschicht mit dicken Bäuchen, vollgepackten Tischen und guter Kleidung, es sind Deutsche, Schwaben oder Schweitzer - ich höre's nicht genau. Steamed prawns with mushrooms, 20 25 30 35 40. Die unterstrichne Portion nahm ich, die ist klar: zu klein. Na ja mit Reis... und die vier Burschen kennengelernt. Ich lag garnicht so schlecht. Würzburg, Facharbeiter, 1400,- DM drei Wochen Bangkok mit Übernachtung und Frühstück. Ein Weib sitzt bei ihnen mit Zeitung, Teppichklöpfer vom Hotel und macht sich ab und zu lachkalbernd wichtigg. Das 20 baht Bier fließt in Strömen, vier Tage sind sie hier und gleich vier Weiber. "Wieviel?" "200". Es ist ihnen nicht behaglich dabei, ich fühl es. "Wir sind nur auf Hucketour hier." Mein Gott, welch schreckliche Zeit. 800,- Mark die Uhr, klar, wir haben alles und jetzt noch das! Den Urlaubsexport des prächtigen Burschen, drei Wochen nach Bangkok, für das da: Daumen zwischen Mittel- und Zeigefinger. Oh, verdammt, es gibt wunderbare Exemplare in prallengen Levis mit einem schaukelnden Gang, der quietscht, an denen man nicht ohne Gefühle vorbeigehen kann ...

Die entseelte Zeit trägt keinen Sinn. Oh ja, das sind Gegensätze, die Dir den Kopf wanken machen, Dich staunen, Dich schauern. Ein alter Herr in vorzüglichem Englisch und feinen Manieren sprach mich an. Er ist Lehrer am Saint John college, heißt Udum... und verlor den Autoschlüssel, wollte 10 baht, ich gab ihm 3, was nun entweder 3 zuviel oder 7 zu wenig waren. Doch ich erfuhr, daß mein Hotel in China Town liegt, hier ist die feine Gegend, uh mir graut vor des Zuhälters Griff, mich ins Bordell, das prachtvoll Beleuchtete, zu ziehen. Die feine Gegend. Ich gehe durch europeen town, die meilenlange Geschäfts- und Großverkehrsstraße entlang, gehe bewegungsfroh. Eine Riesenleuchtwand "British Airways" auf dem Hochhausdach, ein S A S Daylight Express Europe - U S A flammt - flackert gegenüber und verloren darin am Rande der Kreuzung Buddha's Spiegelaltar. In Colombo 100 mal größer. Doch schön hier und gut, von vorn und hinten ein Buddha und auch mit Seitengesichtern, daß die Menschen rundherum knien und die Schwaden der Räucherstäbchen den Verkehrsdunst überlagern. Blumenopfer und knieende Menschen, ja ich will auch andächtig stehen und liebevoll beten. Ich brauche das als Halt in der Stadt, in der Zeit, die mich mästet - zu all dem Schlimmen und Üblem, was schon aus mir entspringt.

Es ist mir Arbeit und Freude geworden das Schreiben und ich muß es tun, weil mir Herz und Verstand überquellen, auch wenn es hier am crowded EBort ist, die Musikbox anregt, die Leute zusehen und Kinder die Seiten offen halten. China town, ich bin wieder da in china town, bei den aufdringlichen Gassen - Rotzjungen, sitze unangenehm im Zentrum, doch das wird sich schon legen, das Zuschauertheater, was ich ja versteh. Ja ich sehe sie so klar, den ehrlich, faltigen Teeverkäufer, all die braven Männer und Frauen, die jetzt von einem 10 bis 14 Stunden Tagwerk erschöpft die Schlösser der Läden verriegeln. Oh, wie das Volk verkauft, verplündert wurde. Wie dreckig D Mark und Dollar mit ihrer grausig, blutigen Macht sich alles zu kaufen, zu u n t e r werfen, aus einem ganzen Land ein Bordell machen konnten. Das ist mehr als Imperialismus, dieser furchtbaren, blutleeren -ismus Vokabeln, das ist Plünderraub, haarsträubende Menschent-leerung, ich kann so weit mit der Feder gehen, doch hier wird mir's Empören unbeschreiblich, hier brenne ich in wütender Erkenntnis einer geldvertierten Lustseuchenwelt, einer auf-gegierten Menschenbrut durch den Propagandazug nackten Fleisches, der neu ist im Jahrtausend, neu wie die Massen-medien und andere Plastikorgane, den Dreck ins Hirn zu hämmern. Sind etwa die vier wackren Facharbeiter bewußter Schuldteil dieser Maschinerie? Spur von, klein Spur von. Wie ertappte Buben kamen sie vor mir. Ehrlich und offen mit glasklarer Auskunft über Reise, Preise, Arbeit, Verdienst, liebes, ehr-liches Volk waren sie, mit ausgeprägten Gesichtern, lockigen Haaren, fett ja, überernährt, unterbewegt. Was sind sie denn? Dreckverschaukelte einer Massenindustrie, einer Reisegesell-schaft, exakt: des N E C K E R M A N N Konzerns, der den Unsinn organisiert, so wie er ihn macht. 35 das Bier im Hotel und 200 das, "aber die ganze Nacht". Das ist der Taumel, der Zauber Fern-Ost, oh mir wird übel in den Riesenreisebüros, wo ich heute das Plakat las:

V I E T N A M , Y O U \* H E A R D A B O U T I T  
N O W S E E I T !

Es sind das die Geschäfte des Grauen mit Tod und mit Leben, mit Öl und mit Votzen - ach schieß der Hund drauf - ich bin im Zorn und ich will und werde den Anstand sauberer Worte verlieren im blutigen Dreck einer Zeit, die einen Meins, eine Meinhoff töteten, wie deren Opfer, die sie töteten, wie die Opfer hier. Hier bin ich "Jonny" klar und ich versuche

zu klären, daß ich's nicht bin, doch die Vier deutschen Brüder sie sind's eben doch, noch mehr als ich, weil sie's nicht anders können. Im Flut des Bieres schwemmt die letzte Spur organischer Scham davon, im guten Essen, in Sonnen- und Eindrucksflut zwingt den Mann vergewaltigend der eigne Bauch, wie kenne ich das alles und die eignen Männer aus Thailand sind ihren Frauen doch auch nichts anders... und doch, ich spür's wie ich's weiß: es wird enden. Und es wird bitter enden. Und wie jedes Ende auf Erden wird's auch blutig enden. Es wird so enden, daß mir Grauen das Gesicht prägt, weil ich die Zukunft sehe: eine flammende Zukunft.

### Tagesausklang

Oh, der Kirche blaues Neonkreuz brennt wieder. Wie freut mich das. Welche Kraft ich habe, wenn ich gläubig lebe, welche Kraft und Vertrauen! Nur wenig Reinheit und ich habe Klarheit, doch vollkommene Reinheit und ich bin Licht! Wieviel kann ich erleuchten, erhellen, ein jeder, der versuchte zu leben wie's steht: in allen Schriften, altheiligen Büchern, ach hört doch auf sie und lebt wieder danach: Buddha, Bibel, Mohammed, es macht doch nichts aus, nur ihr müßt es ernst nehmen, dran glauben, nach handeln. Dann sähe ich Zukunft, ach ja: auch für mich, für alle, für jeden, für die ganze Welt. Schreiben will ich, muß ich und kann ich und bin beim Volke und bin wie es ist und bekomme seine Preise und freue mich so über Erdmutters Pracht: die Muscheln, die Krebse, die Schnecken, der Reis, das Gemüse, die Fische, die Enten, Hühner, Büffel, Schweine, Früchte... es ist alles zu schön und ich bin hungrig vom Tuen, bin auch gesund... es ist das Glück der Erde, wie es mehr mir nicht geben kann. Ich bin vollauf zufrieden. Nein, ich will nicht zurück den Weg einfachen Fliegens, will nach Rangoon noch für 1100 Baht, will doch sehen und lernen und schreiben und mich von des Teufels Schatten befreien. Auf Hochtouren laufen, jeder nach seiner Art, die bucklig, krüppelige Betteloma anders als ich. Doch auf Hochtouren laufen, aus vollen Händen Gottes Erde reinigen und aufräumen. Er gäb jedem das Paradies zurück. Ich weiß es genau. Ach diese Busfahrzettel des Tages nun verkleben, sie sagen zu wenig zum Zauber des

Wortes, der Schrift, wie bin ich mir sicher! Doch sie freuen daheim vielleicht mich und die Andern, machen mir Mühe, die ich will, brauch und sprechen ja auch ihren zetteligen Zauber, den nun ich <sup>nicht</sup> deute, das lasse ich euch.

SENG HENG HOTEL

No, 589 Maitrijit Road, Wongwien 22 Karakara  
Bangkok, Thailand.

Es geht auf Mitternacht. Ich kann nicht schlafen. Zuvielle Eindrücke? Zuvielle F N Cola, die wohl noch viel stärker als Coca Cola, die wohl stärker als Pepsi. Der Lärm? Doch ich habe gestern geschlafen und sogar zweimal. Was ist es? Diese blutsaugenden Schweinebiester fressen mich wieder, fressen wieder an mir, Hintern, Bauch, Arme sind schon bepickelt, oh es ist eine böse Brut in meinem Bett Gast. Das gibt mir zorniges Blut und vergällt meine Nächte, das vergällt dann die Tage. Oh böses Hotel in China Town! Es sind keine Mücken. Sie hätt' ich gehört. Es ist diese Stichart, die ein betäubtes Fleisch hinterläßt. Es ist auch eine Art Probe, die herausfordert, bestanden sein will. Darum schreie ich ja schon nicht mehr.

Donnerstag, 27. 5. 76

Warenöde

Bangkok - Calcutta	3040 - 152, 8 US \$	Tourist Information
Bangkok - London	8930 - 456,- US \$	Raganam Avenue

Ahtja, in dieses Loch war leichter rein als rauskommen. Der Wunderflugpreis für 500,- DM Europa ist bis jetzt nur schillernde Seifenblase. Doch diese Stadt mit meinen wertenden Maßstäben auszumessen, ist mir ein unvergessenes Erlebnis. Hier tobt das wild Westgeld seinen Bauch aus. Ich bin nun nicht nur beobachtende Maschine, bin auch Mann mit einer ängstigen Not, wenn die Morgenhure Dich anschaut, Dich leise anstößte, Dir lispelt: "Do you have any time for me?" Doch die Augen dringen durch die Fettschicht, der Make Up und sehen die Verwüstungen in ihrer Haut ... es schaudert Dich, warnt Dich viel mehr als Verlangen, doch das letzte

Reststück Erde, was Dir begehrllich erschien, wird fahler und fad. Die Großgeschäftscity mit ihren Millionenumsätzen eigens dafür geschulter Menschen, die Schätze, die Uhren, die Juwelen, die Radios, die Kleider, die Einrichtungs-Zier-Stücke, allx diese Äüßerlichkeiten, Veräußerlichkeiten, Dir ist öde zu Mute, als seist Du in Wüsten, in Steppen... auf dem Mond. Unsinn. Ein beschwerliches Handeln um Flugticket und Verkauf des Goldstückes, dieser läxstigen Gold-Rand Währung liegt belastend vor mir. Doch ich kenn mich so sicher, zu sagen, daß auch danach der Eindruck der Wüste mir bleibt im abgestandenen Kaufhaus der Gier. Doch nur die Frauen sie machen's noch schwerer, viel schwerer. Männerträume auf Kinoplakaten: my Darling Slave - halbnackt zieht sie ihn im Anzug im Zweiradkarren. Doch in der Wirklichkeit sah ich immer nur Männer, mager, zäh, sehnig, alt und gebeugt. Warum darf es so eine Lüge wie Kino geben? My Darling Slave...wir ziehen doch sie!

SIAM Airlines Bangkok - Calcutta	2500,- Baht	- 115,- US \$
	Bangkok - Kathmandu	3200,- - 160,-
	- Frankfurt	6000,- - 300,-
Japon Airlines Bangkok-Calcutta	2000,-	-

### Die Krokodilfarm

CARD FOR SEE CROCODILE FARM SAMUTPRAKAN  
PRICE 40 BAHT

"Verehrt von der Krokodilgruppe Australiens Krokodillederwaren zu sehr günstigen preisen in unserem Geschäft vorhanden. EINE EINMALIGE GELEGENTHEIT DIE NUR AUF EINER KROKODILFARM MIT 20 000 KROKODILE, EINEM KLEINTIERGARTEN UND EINER SCHLANGENFARM ZU GENIESSE IST. Täglich geöffnet von 8 bis 6 Uhr (Zwischen diesen Zeiten werden mehrere Vorführungen veranstaltet.)" (aus dem Prospekt).

Eine Stunde und fünfzig Minuten brauchte der Bus 45 aus der Gegend chinese town zur Endstation. Ein 1,5 Vergnügen im Theater des Lebens. Ein Bus mit Musik wie das EBlokal hier. Oma wiegt Enkelin, die überm Boden des Restaurants abgehalten wird und Oma verreibt die Soße mit dem Schuh. Die vier Baht Suppe schmeckt ähnlich. Die rohe Leber darin ist nun schon gewöhnt. Ganz kleine, gekochte Eier darin, ein Tempfel. Buden ... eine Krokodilfarm. Das beste

Auto seit Fahrtantritt chauffierte mich schnurrend dahin, keine 20 Baht wie verlangt sondern 5. Der Eintritt ist gepfeffert: 40 Baht, doch ich bin froh, auch diese zwei Dollar noch bezahlt zu haben für einen urweltgraulichen Kitzel 15 000 Krokodile auf engstem Raum. Die kleineren nur zwei, drei Meter Exemplare liegen zu Hauf in Käfigen, über die sich niemand beugen sollte. Die großen Fünf - und mehr Meterbiester dösen im Regen. Man läuft über eine Bretterstraße. Ich bin ganz allein hier und höre mit nicht geringem Entsetzen ihre Urweltlaute. Noch am vertrautesten ist ihr Badegeplätscher, das ich auch hören lassen kann. Doch oftmals ein Schlagen und Pfeifen, ein Röhren, Fauchen beinah zum Entsetzen. Dazu diese gepanzerten Meterberge von Fleisch, die sich untereinander noch Grauen einflößen und blitzschnell vor dem Schnappmaul fliehend weg sich schleudern, daß das grüne Wasser des Beckens gääb sich färbt vom wirbelnden Schlamm. Als Abwechslung ein paar Löwen im Sand, den der Regen zu Schlamm aufweicht. Auch sie haben schlechte Laune und greifen mit Tatzen durch Stäbe. Ein paar gemalte Totenköpfe erhöhen das salzige Grausen bei den pfeffrigen Preisen, das vollkommne Gegenstück hier zu der lockigen Süße der langschwarz Schönen vom Nachtclub: Bangkok Night. Sie schwimmen graziös, mit dem Luftschweinemaul, den gepanzerten Augenbrauen. Ein hüfthoher Köter hopst auch noch durch die Gänge, für 2, \$ Geisterbahn kann man was sehen. Auch ihr Zahnwerk lassen sie sehen. Einmal das Schnappmaul geöffnet klappt es wohl erst zum nächsten Braten zu, oder wenn der Bruder den Bauch nah bei vorbeischleift. Seltene Bande und dann in der Menge. Das ist schon die drei Stunden Bus Reise wert, die schon selbst sich lohnt. Doch die 40,- Baht Eintritt, na gegeben - vergessen, ist halt kein subventionierter deutscher Tierpark. Und man kann sich ja rächen, recht dick den teuer zu sehenden Koloß bespucken, doch der zuckt mit nichts, mit rein garnichts.

Ein Schwätzchen noch mit zwei, drei, zwei, Dreiwortsätzen mit dem Arbeiter der Farm. Mein blutrünstiger Charakter wollte gleich einen Hund von seinen dreien, die Brüstung zu den Biestern herunter geschmissen haben. "No." Was für Verlangen! Sein rechter Arm wies eine furchtbare Bißnarbe auf, so schrecklich, daß der ganze

Arm dünner als der Linke war. "One Year old!" Ich wollte noch erfahren, wo das Urweltvieh denn nun geschlachtet wird, doch ohne Thai kommt hier kaum Kommunikation (Spreizwort der drei K zu liebe) zustande. Ein Meer noch erspäht, da an Bussen Endstation im Nieselregen, wo das Leben schon so viel einfacher und ländlicher ist als selbst hier bei meinem lieben, armen, einfachen Volk. Warum hänge ich so mit ganzer Seele am lieben, armen, einfachen Volke? Weil ich da leben kann! Des Morgens bin ich noch so strahlend schön Herr, daß die Huren mich ansprechen mit singend hoh Stimme: "Do you have a little time for me?" Diese mich verwirrenden Berührungen eines Seite an Seite gehen, will ich vermeiden. Ich kenne mich zu wenig oder zu gut, als daß ich hier den Ausgang nach meines festen Willens Plan sicher ablehnend wüßte. Da war es besser, gleich sofort zu sagen: "Please, I don't like women!" Nein, Lüge war kaum dabei, ich fühle wirklich so, wenn sie den Morgen beginnen mit wendenden Brüsten, nackt unter der dünnen Bluse. Doch abends dann mit zerregnet, struppigem Haar, zusammengekuschelt im Bus wie ein zerfleddertes, flüchtiges Mäuslein vom lehmigen, feuchtverzogenen Blechhüttenvorort zur fleißigen china town, die jetzt sich ausruht, schwatzt, Tee, Eisgetränk, Zigarette genießt, den Tagesausklang, ja da bin ich zu Haus unter den Menschen, da verbindet mich am Abend des Tages gleicher Schmutz, des Tages gleiche Müdigkeit, Abgespanntsein und Ermattung. Die großen Hotels in der Lichtergegend, die besten Restaurants für den vaterländischen Dümpel mit Schweinshaxe oder gar dem Wienerwald "austrian food", dem Kleiderladen "Frankfurt", den Boutiquen und Discotheken... da verbindet mich doch nirgendwo etwas mit! Der U n t e r - s c h i e d : hier sind keine Frauen! Ja, die da so schön gemacht in die Lock-Lustgegend führen, die stiegen alle in der Lichtreklamengegend aus und ich saß beim lieben, armen, einfachen Volke, war wie es lieb, arm, einfach, vom Tage verbraucht, schmutzig und hungrig, war fleißig gewesen und kein Knecht der Nacht nun. 40,- Baht Krokodilfarm...ja, wem gehört das denn schon? Den Aristokraten, Cäsaren, Pharaonen oder sonstigen, aussterbenden Götzen einer anderen Lebensart... soll das jetzt unbeschrieben bleiben. Wahr ist, daß so alt und abgearbeitet ich eine herrliche Ruhe, ein herrliches Glück empfinde und es ist ein wunderbare Kraft, den Kopf fortwenden zu können, wenn die Lockeschönen in Knall-

gelb und Knallrot wipp-wapp-wiegend aussteigen ... und ich bin so sicher im Bus mit dem Fahrer, dem Schaffner, dem ermüdeten Arbeitsvolk, daß ich weiß, wieder herrlich durch alle Länder heimfahren zu können, ganz allein auch unter betenden Muslims. Ja, Poster sah ich heute: Che Guevara. Ein Heiliger, der tötete. Schönheit. Ich habe Schönheit erblickt in den tiefsten Falten und Furchen, hinter den verfinstertesten und abweisensten Maskenminen habe ich eine Schönheit des Herzens erschaut, daß ich schwindelnd glaubte, mich im Prachtpalast juwelener Herzen zu finden. Wer davon versteht, kommt auch mal zum Gedanken lesen. In dem Heimbus vom Vorort vermocht ich auch das. Es war ein Händlergesicht geprägt vom verlangenden Verkauf, ein Einzelhandelpharisäer, keine Großkaufhausmarionette und wie ich ihn blitzschnell, flüchtig taxierte, da sah ich in seinen Augen, wie er einen Handel im Herzen geschlossen zwischen mir und dem rot-gelben Mädchen. Und wie ein Schulbub ertappt, begann er peinsam die Nase zu bohren. Zwei Landmädchen habe ich besehen, ohne all die verräterische Raffinesse, Landmädchen mit Korb und der Mutter, der Dicken, in flachen Sandalen und im reizlos Kattun. Reizlos? Ihr reiner Herzensreiz ließ mich erbeben und ich sah die Ältere mit dem jungen, jungen Schaffner so herzreizliebsten scherzen, daß nur erschreckend störend wirkte mein Da-Zwischen-Blick und ich sandte ihr das Signal, die so gut zu ihm paßte, dem zahnblankweißen Klapperschaffner, sandte ihr das Signal: Schau diese Fremden nie an! Halte dir ihn dort!

20. Der Anblick

== 9  
 ==  
 ==  
 ==

8. Das Zusammenhalten

==  
 ==  
 ==  
 ==

Freitag, 28. 5. 76

My Friday Feeling

My friday feeling, werde garnicht so recht frisch und munter. Eine große Fleischentenportion im Reis und eine in der Suppe für 1,- ฿ = 20 baht, ungefähr 2,50 DM. Essen ist wohl hier am besten, am billigsten. Die dicke Bangkok Post Zeitung kostet 5,-, die dünnere Nation 3,-. Taxifahren ist mir 30 mal teurer als der Bus, Bier zehnmal teurer als

Sprudelsäfte, Porto 5,- ...my friday feeling, so taperige Füße, lustlos, nein auch nicht ... Ja, das ist es, was wieder beginnt, ein sich spannender Körper, ein sich straffender Leib wie ein Bogen der Lust, einen Pfeil der Begierde ins Leere zu schießen oder ins weich, warme Fleisch einer Hure. Das ist ein süchtigendes Unbehagen, weil ich in der Zeit keine Leitung finden konnte, diese Klippen zu umgehen, um in ein reineres Land zu gelangen. Ach ich ahne davon, ich armer Wanderling zwischen Welten und Ländern, ich ahne davon, daß es ein Land der edlen Männer und Frauen geben muß, wo mit dem straffgespannten Bogen aus Körperkraft und Willensrichtung ein Dingfestes erreicht wird: ein neues Kleid oder Auto, eine Erfindung oder Beförderung, eine hoffnungsvollfrohe Aussicht für ein neureiches Morgen, ein so fester Plan, der auch gelingt, eine neue Bekanntschaft und liebende Verbindung, eine tiefreichende Befriedigung und nicht nur im Traum und nicht nur im Kino und nicht nur im Lärm und nicht nur im Schmutz aber auch nicht in lautdrohend Begehren, aber auch nicht im Gnade und Liebe Verwehren, sondern daß des straffen Bogens der Körper- und Willensmacht Ziel schnell, fliegt und trifft, ja so sicher, so berechnet, ja so fest, daß die erwartete Belohnung wie als Selbstverständlichkeit genommen und genossen wird. Da war dann kein Handgriff vergebens, da war dann kein Fuß breit umsonst, da fand sich im Ziel ein Ende des Strebens, ein andres als Deins, denn Du? Du verkommst!

Daß ich gute Laune in dem Niesel nun hätt', kann ich nicht schreiben, eher, daß ich mal wieder Welt-in-die-Luftspreng-Laune habe. Dabei fand ich ein Groß Yamaha Verkaufsgeschäft, wo alles beieinander stand: Orgeln, Klaviere, Motorräder und diese ewig, aufregenden Büro-Geschäftstipsen, mit denen Du über keinen Weg gehen könntest in dieser ihrer Aufmachung. Na, für die Bettgeplänkel in Verkaufsräumen sind sie ja really pretty. Diese ganze Veranstaltung einer solchen öden Stadtlandschaft zieht mich mit einer Haß-Liebe an und ist doch immer mein gleiches Gefühl: nicht mit mir! Bin ich im Herzen noch ein freier Fischer und Jäger, ein Gott-Geister-Beschwöre-Indianer? Vielleicht sind die kommenden Menschen solche Plastik-, Schreibtisch- und Büroluftspecies. Ich bins sicher niemals und all mein Städturchforschen hat nur einen Sinn: wie find ich mich darin zurecht, wie find

ich daraus.

Wenn ich nicht genau wüßte, daß morgen wieder ein Samstag kommen wird, an dem alles wieder besser gehen wird, ich könnte heute verzweifeln - Was ist die Stadt nun? Hölle oder Erde? Oder beides? Von morgens bis abends in dem entsetzlichen Lärm, da hilft am Ende nicht einmal mehr die Dauerernährung. Dann leidet man unter dem dauernden Lärmgehämmer, eine foltergleiche Qual. So war es ja auch an der Yamaha: Primen, nur Primen in frecher Lautstärke gehämmert, was soll anderes im gequälten Gemüt noch sein? Ich habe mich in eine Großtempelanlage gefüchtet und da betet der Lautsprecher eine dramatische Geschichte runter. In 24 Stunden keine Ruhe zu finden ist ebenso Folter, wie in 24 Stunden nur Ruhe zu finden. Mir tun die Ohren weh, sie schmerzen regelrecht im Trommelfell und im Gehörgang. Die Augen verschwimmen, fallen zu. Ich will hier schlafen. Unter einem Buddha, Buddha neben Buddha, drei Meter neben Buddha will ich wenigstens schlafen.

Sicher wird das Buch so öffentlich wie es jetzt schon ist. Eine Stunde habe ich nun eß - trinken gehabt, eine Stunde, um überhaupt erst mal wieder die entfliehenden Sinne wieder einzuholen, war ja eine Fahrerei, eine Schüttelei bis zum Selbstverlust bald. Ein Freitagsgefühl am besten durch diese Marter verfliegen lassen. Sieben Gassenbuben um den Tisch an der Musikbox, in die ich nun vor dem Lärm gekrochen bin. Ja die Lautsprecher sind das Schönste heut, Musik ist harmonisch geordneter Lärm - nur der Schleifer, der hockende Gassenschleifer der Bremstrommeln, übertönt die Musik. Auch ich beteilige mich mit 1 baht an dem Programm, das ist mir der Spaß wert. Essen hat mich heute gehalten. Morgens und mittags die Doppeleßportionen. Jetzt die Kaffeemahlzeit auch wieder Nudelsuppe mit Krakenresten, eine unerklärliche Süßspeise aus Gläsern und unterm Eishobel, zwei FN Cola... jetzt bin ich wenigstens wieder heiter und entspannt. Musik, die wirklich um die Welt geht, alle diese amerikanischen Lieder beginnen ja auch hier schon lauter zu werden als das Althergebrachte. Ein Leben, ein so überall gleichgeschaltetes Leben. Ich sah die Universität, war in ihrem Auditorium. Ja, es ist die gleiche, erbarmungslose Lernfabrik wie allüberall. Sogar die chinesischen Büchertische mit dem Mao Programm gab es dort, die gleichen Autos, die gleichen Lehrer, Schüler... Die

Die schmutzigen Kanäle, auf denen dennoch geschifft wird in den Botten ohne Tiefgang. Der lehmige, breite, befahrene Fluß - eine Stadt ist so breit wie ihr Fluß -, in dessen Strömung dennoch die Gassenbuben sprangen, sprangen wie Bomben vom Kai auf Styroporverpackungskisten, die sie dabei zerstörten, sprangen im Düsseldorfer Rangenrad in die lehmige Flut und sprangen als Nackte mit "hey Jonny" Geheul. Natürlich Gassenbuben, ich bin ja nur noch bei ihnen, weil die Bücherbuben Karriere büffeln, in Uniformen blau - weiß, auf daß sie später als edle Fürsten gesetzt sind über Gassen und Viertel, Städte und Länder, Krieg und Frieden. Mir schmerzen die Zähne, sämtlich, das ist der Rest all der Übel von Heute. Die schlimmeren, anfänglichen Launen sind schon vorüber und ich freue mich wieder auf den Abend des Tages, auf das Bummeln im Fremden, vielleicht wieder Kino? Freitag ist dazu gut. Der neue Streifen "fertility" bank, Anführungszeichen sind so im Plakat, irgendein Unsinn im Kühlen und Weichen, aber auch nicht im Ruhigen.

53. Die Entwicklung

==  
 ==  
 == 9  
 == 6

42. Die Mehrung

==  
 ==  
 ==  
 ==

### Feierabendfrieden

Dies Wohnhaus mit den neun Stockwerken auf Pfeilern, welches offen im Parterre für Markt und EBläden ist, gehört hier zu meinem Lieblingsort. Ist das schön, wenn die Menschen sich satt essen können, wenn es keine oder kaum Bettler gibt. Hier in chinese town ist man doch so gut und so viel billiger als in den Westrestaurants der Oberstadt. Lieb und gut ist es auch, mein Hotelhause, mein Schreibtisch, mein zu Hause, wo ich esse, wo ich gerade bin. Sicher, es ist schwerer sich in all das zu gewöhnen, ohne Karte, und immer ein bißchen im Ungewissen, wie das denn nun schmeckt, was kommt, ein bißchen sehr. Ich zeig auf Fisch, er zeigt auf Suppe, ich nicke und bekomme die große Schale. Zwischen meinen großen Stiefeln, ich habe mich heut abend fein gemacht, hockt ein kleines, schwarzes Kätzchen. Davon gibt's genug hier, es bleiben Reste, Abfälle. Arme, kleine Katzen, sovielen sind angefahren, verletzt, verkrüppelt. Auch ihnen macht der Verkehr zu schaffen - wie meiner Natur auch, obgleich, das

will ich gestehen, er mich zur Arbeit anspornt.

Eine Feuersuppe bleibt es, auch wenn Du sorgsam alle Pepperoni aussortierst, eine brenne Schlund Feuersuppe, doch I get more and more used to it. Zwei Musikboxen, das stört doch nicht, Westen vorn, Osten hinten, eine reizende Freundin mit schwarz, langem Haar und buntem Westrock. Wenn die Freundinnen nicht so reizend wären, wären wir ja alle nicht. Süßes gibts auch, aus Schalen, aus Krügen, fremd in Form und Geschmack, fremde Nahrungsfarben des Farbhoechstbereiches, fremde Siruppe, süß, fett und süffig, doch so fremd auch nicht, da der Bauch doch alles aufnimmt, gern, gut und begierig. Ja einen Bauch trage ich nun. Ich habe nach dem Duschen mit liebendem Stolz diese Kugel mit beiden Händen umfaßt und mich gefreut, daß es mir einmal so gut ergangen ist, so gut ergeht. Eine Eistheke gibts auch, das große Glas kostet auch immerhin 9 Baht, ungefähr 50 Pfennige. Ach sparen, daran sparen, am guten Essen? Nein, das ist doch Verrat am Leben! Ist Leben denn essen? Nein, aber ohne Essen ist kein Leben.

### Chinesisches Theater

Jetzt sitze ich bald schon drei Stunden in diesem chinesischen Theater und es ist kein Ende abzusehen. Bis zu zehn Schauspielern miauen auf der Bühne, die Hauptteile sprechen die Frauen, die auch zahlenmäßig überwiegen. Bodenhohle Röhren, goldflitterdurchwirkt, die Frauen laufen wie auf Rädern. Rechts läuft neben der Bühne auf blaßgelber Leinwand das chinesische Schriftbild von oben nach unten. Eine Musikgruppe begleitet exakt die Bewegungen oder wie bei allem auch hier umkehrbar. Die Bewegungen begleiten exakt die Musik. Die Bewegungen sind weich, fließend im Einklang zur Sprache. Als ich hereinkam, die Show lief schon, ich weiß nicht wie lange, kam mir dieser Gleichtakt in Bewegung, Sprache und Musik so zauberhaft vor, daß ich dem dicken Sackträger mit der dicken Frau mit dem dicken Freund ihre laute Unterhaltung sehr verübelte. Ich sitze für 10 auf der Empore, 20 und 30 sitzen vorn. Die Polsterungen der Klapp - nach - hinten Stühle sind wunderbar bequem, das Theater hat Kalt - Luft, doch jetzt

in der Regenzeit halte ich es auch gut draußen aus. Die größten Teile werden gesungen. Selbst wenn der Vorhang zuzieht, hoppelnd mit links zweien und rechts einem Glitzer-gaul im Kreis, wird vor dem roten Sammet weitergearbeitet und es nimmt ja nicht wunder, wenn ab und zu auch das Publikum untereinander spricht. Nur die Lautstärke war mir befremdlich. Und die Spuckerei auf den Boden.

Samstag, 29. 5. 76

"Mach nur einen Plan"

Noch mehr oder noch mal Geld von da-"heim" anfordern kann und will ich einfach nicht. Erst am 25. 4. habe ich 580,- \$ bekommen und ich will zusehen, wie ich jetzt weiter oder besser nach Deutschland kommen kann. Jetzt ist mein Dollarstand bei 370. Den billigsten Europaflug sah ich gestern bei Siam airways für 5800 baht, also 280 US\$. Unter 100 \$ sah ich noch kein Angebot, nach Indien zu kommen. Ob ich mit 270 \$ den harten, beschwerlichen Rückmarsch von Calcutta anzutreten wagen kann? Calcutta - Delhi - Kabul - Teheran - Ankara usw. Sicher weiß ich, daß von Delhi der ein-Woche-Bus heimkarrt, die "Bettlerbande" wie ich Uli schrieb, dann blieben von 270 \$ immer noch 160, mehr als reichlich, sich zu nähren, könnte gar noch den 30 \$ Tiger-Eye-Ring einkaufen. Ja, und ich hätte mehr Lust dazu, den ein-Woche-Freak-Bus kennen zu lernen, als die doch so wie Cocacola Flaschen sich gleichenden Geschäftsreiseleute mit den Leder- oder Fiberglasaktenkoffern der Zahlenkolonnen und den so gut-gestellten Touristen, wie ich einer bin. Im Freak Bus kommen sie sicher aus Tälern und Wäldern, dem letzten Loch und Winkel, voller Zigeunerschmuck und Gespenstergeschichten, wie könnte da meine Entscheidung schwanken? Ich geh über Land! Jetzt habe ich noch 900 Baht von den 1600, womit ich Mittwoch begann. Eine Woche noch hier kostet 280 Übernachtungsgebühr, rund 600 zum Leben, was selbst bei dem 20 Baht Preis fürs Prachtfrühstück mit einem halben Pfund Geflügelfleisch zum Reis und in der Suppe mit F N Cola "Cassis" nicht sehr viel ist. Die River Kwai Tour kostet z.b. 500, der Eintritt zur ancient city, die ein Millionär im Maßstab 1 zu 65 aufgeklatst hat 150, die Thai boxing Tour 150, das Thai Classical Dance and Dinner 180, usw. und so fort.

## Ich bin müde

Ich bin müde, bin müde und müde, der immer vollen, lauten, stinkenden Straßen, der immer dichtdrängenden Märkte und Basare, bin müde der fremden Laute und feuchten Schreibtische, bin müde der Mädchen und Liebe, bin müde des fremden Essens, der fremden Farben und Formen, bin müde der langen Wege und vollen Busse, bin müde der neuen Ausblicke und der prachtvollsten Bauten, bin müde der sonst so geliebten Tiere wie der umstreunenden Kätzchen, oder der Beiden, die hier zusammen schlafen, sich mit ihren Pfoten zudeckend, bin müde des Schreibens, des Bedenkens, des Berichtens, des Erzählens und des Dichtens, verheddere mich und träume fort den Beginn vergessend, bin müde des Reisens, bin müde umzukehren, weil ich müd' bin der Heimat, bin müde der Erinnerungen, die kommen, seh ich "Putza", den schwarzen Kater mit den weißen Pfoten hier mächtig puckelnd rumstrolchen, bin müde, mehr Fernseher und Radiogeräte zu betrachten in der spiegelnden Scheibe, in die eine Freundin sich schiebt: "you want buy one?" Bin müde des Kaufens, der Preise, des glitzernden Goldes, der fremdschönen Steine, bin müde, so müde des Schwitzens, des Atems, des Tickets Kaufen, des Handelns, des Geldausgebens, bin müde der Eindrücke und der Genüsse, bin müde der eß - kotenden Bahnhöfe, bin müde des hetzenden Kofferschleppens, bin müde, soetwas zu sehen, wie zusammengebundene Kröten auf dem Blechtablett des Marktgedränges, Kröten lebendig sich weiter bewegend und quixtschend durch die Schnur um den Bauch, bin müde der fremden und heimischen Medizinen, der fremden Formeln und der fremden Töckentiere: Kröten, Schlangen, Seepferde, bin müde der Eßbuden mit den Kraken, den Fischen, den Krabben, den Krebsen, dem Weiß-nie-wie-es-schmeckt, bin müde der Welt, der Erde, des Strebens, bin müde die Autos mit Mädchen zu sehen, bin müde, die Zeitung zu lesen mit all ihrem mit-36-müßte-man-haben----.....

## Das Boot

Jetzt ist das Seelenunwetter doch wieder verzogen. Mal raus aus dieser krachend Sodom und Gommorra Geschäftsgegend sich vorsichtig in eins der kleinen Schaukelböötchen zwängen zu Schülern, Marktfrauen, zu Menschen. Wie großartig die Boote

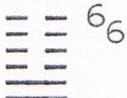
sind, die sie bauen! Kaum Tiefgang, schwer beladen mit fetten Marktfrauen im Buddha - Sitz, die die große, schwere Menge dicker, borstiger Früchte paddeln. Dies Personenboot hat ein Dach. Leicht kann es wieder regnen und diese großen, ausladenden Nachttöpfungstrohnhüte der Marktfrauen haben wir nicht. Ein großer Sechszylinder treibt röhrend das Boot voran, daß der Bug meterweit spritzend, knallend über die Wogen springt, eine halb Meter Welle unter den Stelzhäusern aufspülend. Oft muß der Fährmann Gas wegnehmen, weil seine Welle die Tropenfruchtlastkähne kentern lassen könnte oder ~~a~~ andere kleine Gefährte, die sich in der Brühe tummeln, doch es ist andächtige Leere und Stille wie in einem Gotteshaus, das nicht arbeitet - gemessen am entronnenen Straßentrubel. Eine halbe Stunde ging die herrliche Fahrt weit, meilenweit ins Land hinaus, an den Sechs - Dach - Tempeln entlang mit dem Gehörn stolz in den Himmel, an den Ausfallstraßen, den Holzhütten entlang. Die Marktfrau ladet ihr Gemüse aus am Landungssteg, das Boot kann rückwärts röhren, abfahrend sehe ich, wie sie in der schwarzen Lauge die Grünköpfe wäscht. Nackt nasse Knaben platschen ins Wasser, was Land ab lehmiger, brauner und gelber wird. Großherrschaftliche Villen mit Pflege-  
rasen und Riesenzaun, aber auch die kleinen Holzhütten haben den Landungssteg. Eine arme Frau steigt nun über ein schwankendes Brett aus, zu ihrem schiefen Hüttchen zu kommen. Eine Alte mit schneeweißen Lockenhaaren schaut den Schiffen zu aus ihrem glaslosen Fensterloch gebeugt. Endstation Markthalle, 1,50 die Sprite, ehrliches Land, ehrliche Preise, saubere Ware, die dicke Suppenmamlöffelt mir zweimal das Näpfchen voll, schmackhaft und würzig. Besonders die weißen Soyabohnen knacke ich gern in ihrem Saft und meine suchenden Stäbchen fischen wie eines alten Chinesen. Ein wunderschönes Mädchen setzte sich bescheiden zur Linken, wie gerne ließen sie sich ins gelobte Land importieren, wo Bier und Schecks nur so fließen.

Doch: AUS

Es fällt mir immer schwerer, die Dichtergepäcktasche zu öffnen, das Füllhalteretui zu ergreifen, aufschnappen machen, den Lamy oder den Andern rausziehen, Etui schließen, zurückschieben, das Buch herausholen, die Tasche schließen. Es fällt

mir immer schwerer, nicht weil ich nichts mehr zu schreiben wüßte - ich brauche bloß meinen Träumegedankenpfaden entlang zu schreiben und bin selbst oft überrascht in welche ständig neue Gedankenkammern und Höhlen ich gelange - nicht also, weil die Feder versiegte, nein, es ist die Lust oder Motivation, wie man heute sagt, die Belohnung, der Preis, der Sinn. Erst schrieb ich, um auf der neuen, fremdartigen Reisesituation recht zu handeln, dann schrieb ich, um zu berichten, um irgendeinen, der das mal alles lesen will, teilhaben zu lassen an meiner Reise, meiner Welt, meinen Gedanken und jetzt schreibe ich mehr nur noch aus Gewohnheit, aus Pflicht, aus Tuzwang. Sicherheit habe ich immerzu mehr, als die mich umgebenden Menschen, Gedanken sind mir weder wie herrlich, duftender Kaffee noch wie köstlich, kühles Eis sondern einfach Geschwätz, von dem der Dichter sagt, daß es den Menschen, weil er ein Mensch ist, nicht satt macht. Na gut, gestern drei Stunden Kultur, es mich <sup>hat</sup> "satt" oder ein wenig froher gemacht, mir eine traumhaft, trippelnde, schöne Welt mitten unter spuckenden, röhrredenden Sackträgern oder Truthahnbratern vorgefunkelt und wer ließe sich leichter begaukeln als der Gaukler. Doch es stimmt ja alles nicht. Mein eigenes Abbild in der großen Spiegelwand des Hotels war dann eben auch nur ein großer Schleppe sack, der sich die Treppen rauf zwang und kopfstoßend ins Bett fiel, froh, heilfroh alles abzuschalten und einfach nur liegen zu dürfen wie ein hingeworfener Sack. Was macht mich so trübsinnig. Ach es ist die ganze Nutzlosigkeit allen Schreibens, allen Mühens um mich und die Menschen, allem fortwährenden Kämpfens um Dinge, die Dir längst weit entzogen, alles trauernde Erinnern und alle Regentrostlosigkeit des Augenblickes, all die Mädchenzöpfe und - schöpfe und - köpfe - ist so die Einsamkeit? Der Lärm, ja sicher, der Lärm ist schuld! Niemand kann an solcher Straße noch fröhliches, sorgloses, aufmunterndes und erheiterndes schreiben, kein Witzedichter könnte das und am allerwenigsten bei Neumond.

19. Die Annäherung



66

61. Die Innere Wahrheit



Köstliches Essen. Suppe und fried Reis, vom lustigen, kleinen Chinesen an der Brücke, wo mein Schiff mich heut ins Glück fuhr. Jetzt stimmt wieder alles. Ich habe die Großmaul-Laune wieder, mein Athleten-Futter, meine notwendigen, körperlichen Belastungen, all das läßt mich meine einstige Kraft erahnen, wo ich fähig war, Wunder zu wirken. 1973. Und dann kam sie, die ein Leck in mein Lebensschiff riß und nichts tat, die auslaufende Lebensladung mir zu helfen zurück zu halten. Das war sie, meine Verwundung. Ich bin jetzt wieder ein flotteres Lebensschiff. Doch ich habe mich wieder gewandelt. Es ist mir gleichgültig geworden. Was? Alles! Hier ist es nicht anders als in Hamburg z. B., Verkehr, woman, cigarette, wine, Luxusgeschäfte, Elendsquartiere, Jaguare und Bettelmütter, mehr Mercedesse als Bettler, ja, mehr Essen und besseres möcht ich behaupten als in Deutschland. Pommes frites und Bratwurst. Ach nach zwanzig Jahren ist die beste Stäbchen Supp auch nicht mehr. Und doch! Ist mehr Grün drin, Gemüse, mal Fisch, mal Fleisch, mal Huhn, mal Rind, mal Klöße...Bratwurst, Fabrik, Schnaps, Bratwurst. Hört auf zu saufen, Brüder! Das nimmt euch doch nur Klarheit und Kraft. Genau wie die Frauen. Nehmen uns Klarheit und Kraft. Hört auf zu lieben. Essen, Trinken, verdauungsfördernde Tätigkeiten. Ich weiß nichts von der Einöde der Fabriken. Weiß nicht, was man tun muß, das auszuhalten, was man dann braucht. Schnaps und Frauen? Es gibt auch in Fabriken Männer, dies nicht brauchen. Die lieber Klarheit und Kraft vorziehen, weil es mehr Glück bringt als Schnaps und Frauen. Ein wenig, vielleicht, ein wenig ganz sicher, das wird nicht schaden.

Ich sitz wieder bei meinem goldnen, vierseitigen, rauchumquirlten, straßenlärmumwirbelten Buddha, Goldkatz streicht mir um die Beine, Palmenbüschel fächeln tief, tief weit unter British airways Riesenreklame der teuren Gesellschaft. Alles ist so wie bei uns, nur ich bin satter, weniger beansprucht vielleicht, weniger verbraucht. Der letzte Tintenfisch rumort im Bauch so ein wenig, mein stundenlanges Abendessen hat wohl noch kein Ende. Die Mädchen werfen hier die Hallo - Köder aus und man braucht nur anbeißen mit Wiederhallo. Da oben leuchtet auch ein Bunny Clu, der B fiel aus. Ich bin so dumm und satt und glücklich, so sorglos entspannt, so versöhnt mit allem, Goldkatz da unten macht mich lächeln, die Mutter neben mir spielt und Goldkatz ist ein kleiner, wilder Fauchekater

mit großen, dunklen Edelsteinaugen im Jadering gelagert. Die Mutter, die mit Goldkatz kalbert, zeigt blendend weiße Kampfezähne, ihr Söhnchen jauchzt vor Vergnügen und wird das Spiel roher fortsetzen. Menschen knien vor Buddha und bringen ihm beidhändig Räucherstabbüschel. Es ist so fatal ähnlich dem Unsern. Die Knaben geh'n modisch einher, die Freundinnen belächeln sich im Spiegel, einen Lidstrich nachzuziehen, die Fenster sind voll, voller und mit Kostbarere noch als bei uns, möchte ich beinahe glauben, Antiquitätenläden voll mit Ausstellungsstücken für das beste Museum, zum Bersten voll. Das Indra Hotel ragt in den blau, schwarzen Himmel, ein gepflegter Grün Hut Rasen wird von Strahlern mit Licht beklatscht. Die Straßenzüge reichen meilenweit, sich fürs Auge verengend in den Horizont, der vom schwarzen Ruß zwischen den Betonschächten durchwallt wird, es gibt keine Vogelflüge, ein paar hungrige Mücken, Katzen, Hunde, kaum Landschaft mit Grün, so fatal ähnelts unserm Leben, sogar die gleichen, fetten, weißen Reichen, viele Weiße, gepflegter Tourismus, Neckermann und dergleichen mehr, Touristen, Fliegetouristen, keine Reisenden, vielfach umgeben von der schwarzhaar Thaischönen, Krawattennadel und Manschettenknöpfe in Gold als Tigereyes 1800, schlechtere Radios als bei uns, Fernseher, Waschmaschinen, Märkte... all wie bei uns, warum bin ich eigentlich hier? Um diese eigenartige Veranstaltung aus bewegtem Blech und flatterndem Neonlicht, aus Polizistenpfeifen und schön Kleidergestalten, aus schönen Mädchen in teuren Kleidern und weniger schönen Mädchen in ... um all das, wie es war, ist und sein wird akzeptieren und gutzuheißen, halt ohne zu Murren und zu Knurren. Und um die Kraft zu finden auch beim lieben, armen, einfachen Volke ein Leben mit seinen Belastungen und Belustigungen zu erlernen, was mich, der ich eigentlich für ein andres Leben vorgesehen und eingerichtet ward, nun nicht aus der Bahn wirft, aus der Bahn des Behagens. Satt ja, aber auch immer ein wenig verschwitzt und verschmutzt, froh ja, aber auch immer ein wenig verzagt vor dem Lärm, der Enge, der Bürde, müde ja, aber auch immer ein wenig mit Furcht im Schlaf vor dem Morgen. So geschrieben beim Buddha in Bangkok an einem der vorletzten Maienabende.

Nun habe ich wieder die Stellung gewechselt und sitze gegenüber der Asia Bank mitten im Trubel des rollenden Verkehrs, Stühle sind teilweise schon hochgestellt und des Wirtes Kinder hupfen - hui -, wenn der Bürgersteig gerade von Bürgern ein wenig frei ist, durch die Luft so weit sie können. Die Bewegungslust der Kinder, ich lasse sie mir nicht nehmen, indem ich mich acht Stunden und länger in Lernfabriken, hinter Lernpulte schließen lasse, bloß daß ich nachher in der Oberstadt meinen Platz finde inmitten des Strunks und Geglitzers, das ich immer weniger Brauche. Der Lärm ist hier gerade in der Kurve ein wahrhaft höllisches Spektakel, in Primen, in Baßchromatischen Läufen, Hupsequenzen und Kolbenakkorden, im Auspuffstaccato und im Hupstaccato, im Bremslegato usw. spielt sich eine Melodie ab, die ich mir hiermit als Musik und schön erkläre. Punkt. Aus. Basta. Auch die Leuchtreklame, schade jetzt ist sie aus, soll mich mit ihrem Wattstrahlverbrauch nicht jucken, ist es halt meine Gassenkunst, mein Denk - Picasso im Thaigeringsel, was soll denn die Auflehnung! Ich bin satt, nochmals zwei F N Cassis, habe Sehnsucht nach einem Schönchen der Nacht jetzt schon bei Neumond, was kommt erst Vollmond. Schwitze, juck mich, bin schmutzig, Schmutz als Schutz und Trutz, ach was wißt ihr schon, wie schön schmutzig ist. Seid längst keine Kinder, weil man euch keine Kinder mehr sein läßt, nie hat gelassen.

Sonntag, 30. 5. 76

**Über den Widerspruch, die Schönheit  
oder: mein Wort zum Sonntag**

Doch mich soll's jetzt kalt lassen, weil mich eure Oberstadtunterscheidungen einen Dreck mehr angehen, weil ich nicht eingreifen kann ihr doch macht, was eure Frauen von euch wollen. Mir ist das alles gleichgültig, gehe ich zur Armee, eß mich gesund und lauf euch davon und geht's los, seid ihr meine ersten Gegner, die ihr mich an der Landflucht hindern wollt.

Das ist ein Konflikt, ein Widerspruch - wie alt Mao sagt - an dem man zerbrechen, zerschellen kann - an dem ich schon zersplitterte. Weil ich ehrlich genug war, soweit und solange zu denken. Ich fahr im Bus, gut der Bus ist des Volkes, 0,75 baht die lange Teilstrecke, fahre die Prachtallee, gut die baute das Volk und kann sie auch nutzen, doch die großen Hotels, die Juwelierläden, die ausladenden Tempel des Geldes, der Kunst. Da endete doch jeher des Volkes Reich. Nach wie vor bin ich der einzige Fremde, der da in chinese town logiert. Die Geldjonny's, die Großkäufer eines Großurlaubes logieren geballt in Sukhumvit. Im Abendbus zur chinese town sitzen dann die Huren und Bettler, von der Arbeit ermüdet. Und sind die Geldjonny's vielleicht auch nur einfaches, deutsches Arbeitsvolk, so wurden sie im Auftrag der Volksbetrüger und Volksverderber so dort hingekarrt, wie sie dann da fett sitzen im drei Wochen Paradies aus Krabben, Bier und teuren Freundinnen. Das mühsam schaffende Volk merkt von dem Allem ja kaum einen Teil, ja nicht einmal die Volksaussauger und Volksbetrüger, die in der 14. Etage eines Luxushotels bei Champagner und Braten und der diplomt, charmanten Begleitung Konversation pflegen und Komplimente über neuen Schmuck und Kleidung austauschen sind sich in so geringem Maße ihrer Schuld bewußt, daß ihr Schädel verwundert dem Rumpf auf der Guillotine nachgeblickt hat. Sie sehen die Welt mit den so-wie-sie-ist-ist-sie-gut-Augen und halten ihr Leben im weitaus höhrem Maße für verdienter und edler als der Gemeinen rauhe, abstoßende Vergnügungen -igitt. Als ob edle Herzen und Gemüter solchen Pomp an Pracht für ihre Nichtigkeit brauchten, solchen grausam erpreßten Luxus, um eignen Wert zu unterstreichen. Mitnichten! Edle Herzen, Gemüter, Menschen, Männer wie Frauen glänzen hervorstehend vor Andern durch ihre Einfachheit und Bescheidenheit. Nach denen sucht nun! Was haben die eine Meinung von sich selbst, die sich die Löhne und Lüste festgesetzt haben, die Botschaftsgebäude und Gärten für die halbe Tagzeit, das Wochenende unbenutzt abschließen, bewachen lassen, dieweil die Brüder in den Fabriken Tag und Nacht in drei Schichten durchgehetzt werden, weil die lausigen Maschinen gegenüber dem Leben der crowd - da so immens teuer sind. Weltweit öffnen die Tempel nur für Stunden der Woche, hier der Buddhist meditation Komplex zum Prachtpreis von ein paar Armenghettos hatte gestern Samstag um 18.00 Uhr, haha, geschlossene Türen: "All are

are cordially welcome", hahaha und heut war das Eisengatter wieder davor. Scheiß der Hund auf alle Welttempel, Banken und Botschaften, deren Menschinhalt heut den Verdauebauch in die Sonne legt, dieser weltweite Beschuß um gepflegte Wohnzimmeratmosphäre und behagliche Nestwärme, auf die Weiber - da, die für nichts andres da zu sein haben, als den Führungsnachwuchs 10 Jahre und mehr zu bemuttern, was ihnen liegt und ihnen Freud macht. Ist doch besser, dem Söhnchen und Töchterchen das Pianospiele zu lehren, die Vokabeln abzufragen, als dem grausam, stampfenden, hetzenden Fabrikprozeß dienen zu müssen, als Unmündige, Wahrlose, Zusammenhänge nicht begreifen zu können aber unter ihnen zu leiden. Tranquilizers most solded drugs, stand heut in der Zeitung, da seht ihr den Preis für eure I B M Hochhäuser, für eure vollen Warenscheunen an Stahl-, Eisen-, Plastikproduktionen, die euch den Spaß bringen, Späße des Teufels! Jetzt soll ich zu Ancient City fahren? Für 150 Baht die Spielzeugstadt eines Millionärs bewundern wie den Tempel in Delhi, den der Fabrikbesitzer der Ambassadorautos vor ein paar Jahren sich hat aus der Erde stampfen lassen? Scheiß der Hund drauf! Für 150 Baht hab ich 15 dicke Mahlzeiten beim lieben, einfachen Volk, was vielleicht einmal im Leben zu der Stätte zieht oder nie. Verreñe ich mich? Sind das die Orte einer baumlosen Stadtsteinsteppe, wo die Menschen ein wenig Abstand vom Alltag, Erholung finden? Soll ich hingehen? Reiche Leute! Diese Häßlichkeiten, diese Monstren im Korsett des Anstandes! So erinnere ich den Vergleich eines sonnigen Maienbesuches in Dortmunder Südoberstadt im Westfalenpark mit der Großkirmes auf dem Großveranstaltungsplatz im Dortmunder Norden. Da sah ich lebendige, sich bewegende, liebende, junge Menschen auf die Raseräder der Karussells wie Fliegepanther hechtend, brillenlose, fraulichste Weiblichkeit in den Rosenjahren ihrer jungen, plastikketten, bekränzten Schönheit ... und wenig später ist das liebe, arme, einfache Volk gebeugt, abgearbeitet, faltig und "häßlich", dieweil ihr Reichen eure jünger erhaltenden Krächzschachteln, die ihr im Bett nicht gebraucht, weil ihr sie frigide oder sie euch impotent gemacht haben, mit dem Gold und den Diamanten beklatscht, die ihr dem lieben Volke abgepreßt, der Erde entrissen habt. Und niemand sieht den Schrei über euren Häuptern, niemand spürt den Bluttrug eurer Boulevard Blätter, niemand weiß um die blutrünstigen Bett - und Tischgeschichten

aus Luxushotels und Nightclubs, niemand kann Einhalt gebieten und helfen, niemand findet sich, dem gequälten Volke eine Schönheit zurückzuschenken, die die

S c h ö n h e i t d e r h a r t e n A r b e i t ist, die Schönheit der Straßenfegerin in Sandalen und Kattun, die Schönheit der Eßbudenbediener, die Schönheit der angespannten Busfahrer mit ihren balancierenden Schaffnern oder Schaffnerinnen, ja die Schönheit der Bettler, die ein so herrlich, zerfurchtes Lachen über den 0,25 baht Nickel zeigen, das Dir wie Glück ins Herz schießt.... Schönheit, Schönheit, Schönheit... alles umgibt mich davon unterm lieben, einfachen Volke, eine Schönheit aus Herzen und Gesichtern, aus Anstrengungen, aus Körpern, eine herrliche, göttliche Schönheit, ja noch immer - so lang nach dem Sündenfalle! Eine Schönheit im Essen, eine Schönheit der Huren, die mit allen schlafen und reiner noch sind und schöner als die pickelig, verkrächzte, hochgebildete Lehrerin oder Direktorin, die mit niemandem schläft, mit der niemand zu schlafen sich traut, mit der niemand schlafen mag noch will, eine Schönheit der gehenden, erfahrenen, alten Männer mit wacher Empfindung und schwingendem Körper noch lang, den hochgedrückten Augenbrauen in schönerem Schwung als der Stripperin Hüftschwung, das alles ist Schönheit, liebende, begehrenswerte, nachstrebenswerte Schönheit meines lieben, armen, einfachen Volkes, das ist es, was mich immer da leben läßt und lang schon mein Gelübde gemacht hat, nie anders zu leben als da und als so. Deshalb will ich euch hinziehen zu mir, zu dieser Volkes Sicht Seite - euch gerade ihr, aus besten Familien und alten Häusern mit unendlich teurer und aufwendiger Erziehung. Wir hätten so tanzende Freude verschwitzt abends schmutzvoll zusammen, wie ihr an keinem Hofball unter keiner Flagge je bekämt. Kommt her zum Volke und lebt mit dem Volke, ihr werdet es niemals bereuen, niemals.

#### Sonntagsausflug

Das war mein Wort zum Sonntag - geschrieben an der Zahlstelle von Bus 45 auf halbem Wege zu Paknam, wo ich jetzt bin. Es ist Mittagszeit hier im Tempelkomplex der vielen, goldnen Buddhas, es ist Sonntagshochbetrieb. Frauen, alle in schwarz

und Männer in weißen Hemden, sitzen um die Rundtische vor überquellenden Reis- und Fleischschüsseln und sättigen sich von den Anstrengungen irgendeines Hochamtes der gelben Mönche und bereiten sich auf Neues vor. Einen roten Apple Sidra aus Illunois, roter als Buch und Tinte, trank ich zum Sonntagspreis- umsonst. Musikinstrumente zum Lautsprecher nun arbeiten an primitiver Musik, so las ich den Terminus im Thai Prospekt. Große Trommeln, eine Schellenart im Elefantenbogen, Xylophon rundlich gebaut, der Armspanne des Sitzenden angepaßt. Die Straßenbratfrau verkaufte mir eine Art Pommes frites, gebratene Bananen in Fett, oder vielleicht wirkliche Kartoffeln. Es ist ein schönes, reizvolles, angenehmes Tempelfest. Könnte ich unter mittagstrunkenen Schützenbrüdern so ungestört schreiben? Wohl kaum. 20 bis 30 Menschen, nicht nur Kinder schauen mir zu und die Tempelband intoniert einen Xylophon, Paukenschlag melodiösen Unrhythmus, der beschwingt mich wie alle Menschenmusik, Es ist nichts wie bei uns, alles ist anders und doch ist alles gleich. Ja, wohlerzogener und sittsamer sind noch die Menschen, nicht der böse Alkohol und auch das Wetter. 32 Grad Celsius und in der Nacht nur 26 Grad Celsius, zum Zudecken kalt zwar, doch immer noch warm. So ein Vorort ist schon ein ganz anderes Klima als dies Citygewühle, was überall gleich von Jonnys verdorben. Es ist ja eine großartige Klangart, die das acht Mann Orchester jetzt zum Fortissimo brachte.

Als nächstes nun von dieser reizend, herrlichen, gottvollen Erde eine 0,75 Fahrt im großen Boot mit dem sechs Zylinder und Auspuffgase im Schornstein durchs Dach abgeführt. Sehr gute Holzkonstruktion, wie ich das Wasser-Fahren als Abwechselung liebe. An großen Lastkähnen, Hochseecargos über eine wellige Bucht in einen verschlickten Seitenarm hinein. Knaben haben sich einen Schlammroller, einen Schlamm-schlitten gebaut. Knieend auf einem Brett tritt sie das Treibbein geschwind über'n Schlick. Immer sind es Knaben, die erfinden, über Rohre waghalsig neben der Brücke klimmen, in den Gelbfluß von der Flußanlegestelle hopsen, sind die Mädels doch zum Herzen dumm. Der Dampfer vor uns hatte sich an drängelnder Menschenfracht übernommen, erx saß im Schlick und die Schraube wühlte ihn nur Zentimeterweis voran. Unser Kahn, bescheidener beladen, schob ihn erst in der Engstelle, überholte aber dann. Der Übervolle, sah ich, wühlte sich

mühsam zum nächsten Ufer. Hier ist eine neue Bootanlegestelle, wo wir landeten, ein großer Busbahnhof, doch mit anheimelnder, gar nicht hektischer Sonntagsmittagsruhe. Ich sitze auf den Bohlen der einladenden Wirtschaft, die Schwarznudelspeise im Syrup mit Hobeleis verzehrt und beobachte nun nah vorm Fernseher den Boxkampf. Es wird so wild gekämpft, daß ich zusehen muß - und in dem Moment schaltete sich die Ricoh Uhrreklame ein, Kickapoo Saftreklame, da sind sie wieder. Broomstick - es kommt eine kalte, böse Wus aus dem tv, aus dem Ring, sie schlagen aufeinander ein, bis einer umkippt. Es wird der mit dem Indianerschopf sein, der in die Seile gedrängt, beklopft wird wie ein Sack. Sie spucken ihre Wut in den Ring. Ich darf alles sehen, nun bei Polak milk, dem dritten Genuß hier. So verzaubert mich der Tag in unglaublicher Fülle zum Drittel des Eintrittgeldes bei ancient city. Neuer Kampf, der Sprecher beginnt langsam sich steigend, sich ansitzend wie das Gebox da im Ring. Dazu noch eine sanfte, einladende Singefrau in der Musikbox - auch so totale Gegensätze. Boxten die Beiden um die Singeschöne, ich würde sie kampflos abgeben. Ich kann nicht so kämpfen. Zahnschutz und ein aufmerksames Erspähen des Gegners Lücke, spannend ist es. Männerspannung. Einer ist betäubt auf den Rücken geknallt und wie er sich so auf allen vieren hochrappelt, ist doch ein menschenunwürdiger Anblick. Ist es denn nicht das ganze Spektakel? Sind es nicht alle? Buddha lehrt: Ja, sie sind es. Ach der Ort ist so liebevoll, eine Treppe aus Schätzen: Schreibmaschine, Fernseher, Pendeluhr. Eines will ich vom Boxfest mir anmerken: in der gebeugten Haltung renne ich auch, wenn ich ermüdet und abgekämpft ein Ziel, mein Ziel noch erreichen will.

Nun, das war im Bus 76 der nächste Ausflug zum nächsten Flußarm, den hohe Stromleitungen überspannen, deren turmhohe Masten ich von weitem schon sah. Elbe mit Palmen fällt mir ein, es ist nun ein vollkommners Wandern im Glück, das Rechte zu tun, sich nicht müßig gut<sup>nur</sup> zu erholen. Busbahnhof nach Busbahnhof, Schiffchen, Grenzen, Nachmittagswolken, Wind, Nachtlager, Essen. So könnte ich die Welt umkreisen, so und nicht anders. Und immer essen. Ein großes Eis, eine Chocomilk 6,-, eben beim Boxen reichten 3, zweimal den Bus 1,50, das Schiff 1,50, den Bus zum Bahnhof retour 3 und hin, ach es hält sich in Grenzen. Shit the dog auch aufs Geld oder nicht, es langt oder langt nicht, ich lebe bescheiden und esse und trinke und

fahre umher. Bin's leid, die Pfennige zu berechnen. 17.00 Uhr Heimfahrt, so wach, so flink, so sicher. Mein Gefühl ist doch so fest, so treffsicher, Nase in die Luft und Richtung gewußt. Zwei Tintenfischspieße 2,-, ab auf die 21, die die Karte am Bahnhof auch ausdrückt. Nun verwechselte ich die Prachao Taksin Statue, das Reiterbild mit dem Reckeschwert jedoch mit der King Chulalongkom Statue, auch ein Reiter, auf die ein blöd, frech, dreckiger Gassenbub noch tippte, wie er auch mich anzutippen wagte. So war ich denn total verkehrt gemacht, als es über den Chaophrya River ging und ich nun nach meinem Papierkartengedenk mich mahnte: falsche Richtung, falsche Richtung, dieweil mein klügerer Bauch fühlte, doch leiser sagte: hier geht's heim, Wolkenkratzer, Stadtdunst gab ich dem laut gewohnterem Denken nach, sprang in die 21 Gegenrichtung, wieder am Reckeschwertreiter vorbei, ein Mann in Englisch mahnte mich um, ich saß beharrend bis das Palmenland mich belehrte und so wieder die 21 in alte Richtung an unserm Reiter entlang über die Pharhuthayotfar Bridge, an einem herrlichen Tempel, zack war da der Platz mit Springbrunnen, der mich rausspringen ließ, in zwei Seitenstraßen vergebens schauen machte und in der Dritten die Chinese Baptist Kirche stehen sah. Ha, so ein Tag, so ein Zauber, so eine Versöhnung mit Leben, Arbeit und Lärme, so eine Liebe, so ein Erleben, so ein Jubilieren, so eine Pracht, es ist nicht zu fassen mein irrsinniges Glück ... es erinnert mich ans Tigerjahr 74, wo das letzt Mal eine kleine Große Freundin diese Wirkungen der Wachsamkeit und Bereitschaft in mir erzeugte. Ja auch die Liebe, ein ehrliches J A auch zu der Liebe, aber eine lange Liebe muß es sein, eine lebenslange.

Was ist das für eine herrliche Religion, bei der man erst einmal die Beine falten muß, bevor man zu beten, zu sprechen in sich, beginnt. Buddha, es ist mir die Religion über allen, Buddha ist mein Leitstern, ein König mit seinem Buch, das Du lesen mußst: **L e h r r e d e n d e s E r h a b e n e n .** Ich bin nach Wäsche und T.M. nun ruhiger, entspannter, bin noch so froh und stolz über die zupackende Heimfinden, danke Gott und den Eltern für die herrliche Fahrt und schließe dieses Sonntagsgewirbel mit dem Wunsch: mögen alle Wesen glücklich sein.

Dies ist auch ein Stundenhotel, wie alle die, in denen ich war. Ein Mädchen schreit und wird geschlagen, es wird sich schon nicht tot schlagen lassen. Es ist zum Kotzen. Das ist nicht nur mein Ausdruck, nein mein Gefühl. Ich möchte mitschreien. 23.00 Uhr, nach einem indischen Film, einer komischen Räuberpistole. Ich denk an Dich. ... Ich flieh das Hotel, im lauten Zorn die Treppe stampfend. Ging um den Kreis. Fußfette Ratten fraßen den Dreck. Mein Herz tut weh. Der fette Zuhälter stand Schmiere. Fett, groß und stark. Und drinnen im Zimmer bei offener Tür Schreie, gurgelnde, erbrechende Schreie, sie schlagen mal wieder ihre Freundin zusammen. Sie schlagen mal wieder ihre Freundin halb tot. Diese schwarzen Schweine. Vielleicht fahren sie im silbrigen Benz. Er steht da im guten, blauen Anzug. Nach 11 p. m. noch Türen rappeln. Das ist nicht mein liebes, armes, einfaches Volk. Das sind nicht die, die schaffen und schufteten. Das sind die zerstörenden Teufel, die sich der Lust verpflichtet haben.

Montag, 31. 5. 76

Alter Polizist und Endstation: Bettelbahnhof

Ich habe den Tag mit fettem Schweinebraten begonnen, auch so ein Irrtum, dachte ich doch, auf Entenbraten gezeigt zu haben. Ich habe es aufgegessen, fett, klitschig und schmierig. Es wird mich so wenig verderben wie die Schweineindrücke der Nacht. Ein andres Hotel in der Gegend aufsuchen? Samstag stieg ich drei mal zwanzig Stiegen, ein röchelndes Röhren, ein abstoßender, sich krümmender Körper kotzte grunzend in bunt bemalten Nachttopf. Ich bleib, wo ich bin. An tosender Hauptstraße. Unter quitschschlagendem Ventilator.

So gegen Mittag. Mir gehts garnicht so wohl. Wieder dreivier Stunden Stadt Bus fahren. Ja, das sind Berufe, Beförderungsindustrien, die eine Menge Leute beschäftigen und eine Beschäftigung braucht doch jeder. Vielleicht ist es mir zuviel geworden. Jedenfalls tut der Kopf weh, die Augen. Ich

habe Durchfall. Ein, zwei Stunden Fahrt zum Luftbahnhof, gut sitzen und kacken da. Kühl und eine beruhigende background music. Sitar background music, auch was feines. Nur weltfremde Narren mögen glauben, es gäbe eine andere Welt als die: Schnellstraßen, Sex, Ärger, Verlangen, Coca-Cola, Geld... Ich kam vom YAMAHA Verkaufssaloon. Die Klaviere lassen mich so entsetzlich kalt. Und ich wollte mal was werden damit. Die Yamaha Enduro 400 oder 250 sind mir viel heißer, heißer noch die Straßenrennmaschinen, mit der Fußraste in den Autobahnkurven Funken ausschlagen - mehr will ich nicht mehr. Die Augen ziehen zu wie der Himmel. Ein drückendes Gefühl. Das Gemüt bewölkt sich. Gamelang im background. An- und Abflüge im tv. So müde, so abgelebt, so leer. Als erstes besorgte ich um 9.00 a. m. das 2000 baht ticket nach Calcutta, ein 100,- \$ T. C. wieder gewechselt, was 20 30 gab. "Feelings, nothin more than feelings, trying to forget" sang die Gelbe am Schalter und ich sang mit. Ein Herr in reizvoller Lederjacke, wahlgenährt und sauber mit einer porzellanernen Thaischönen, wechselte sein Fremdgeld für den Fremdscherz. Die Angestellten sahen dem Paar nach und kommentierten. Na und? Ist so Liebe immer!

Und am Flugbahnhof ein Brief, ein Kunststück an Brief, von einem Dichter und Denker an einen ehrlichen Geisteshandwerker der Elektrotechnik und mehr als eine Stunde in der 29 heim und abgekämpft. Kleine Freuden sind da die Busbleche, in die ein Buddha geschlagen, eine Blume, ein LKW wird zur Schönheit, zur Erholung im Gewühl. Ich kann einfach nicht mehr, so daß mir sterbens zu Mut ist. Essen. Einen großen Fleischberg gebratener Ente mit zwei Schüsseln Reis reinschlingen und sich über den 28 Preis ärgern, daß man dem Wirt das Wechselgeld fortreißt. Dank seiner Kunst? Hetzewahnsinn, weine. 13 Stunden Chang Mai III. Klasse 85. Hätte ich nicht besser doch das Frankfurt Flugzeug genommen? Mir ist elend zu Unmute, es ist all zu ruhelos.

UNIVERSAL TRAVEL AGENCY CO.? LTD.

44 Rajadamri Road, Bangkok

received the sum of: two thousand one hundred only.-  
in payment of: AIR TICKET BKK - DAC - CCLT!

Schlafen und Essen heißt all Sorgen vergessen und im

ersten Erwachen will man 'ne Frau. Es ist nur kein Gipfel, den man halb Stunden schlafend erlangte, ein Hügel, ach weniger, schon schreibend rutscht du herab. Nach einer Woche Bangkok ersehntst du das Land, einen Strand, einmal Ruhe. 16.30 Uhr. Ich sitze bei meinem Goldbuddha. Es ist im tosenden Lärm kein Ort der Ruhe, aber mir doch so etwas wie moralische, allgesamte Aufrüstung. Ein abgekämpfter Polizistensoldat mit der schrillsten Kreuzungspfeife sitzt hier neben mir in der selben Haltung des verzweifelt Hilfesuchenden. Wieder ein Schlag bei Siam Airlines. Ich dachte sie so nett. Sie sprach doch Donnerstag so süß und sanft: 2000. Heut morgen fragte ich nochmals danach. Korean Airlines gab den Flug doch auch für 2000. Erst mal nicht am Samstag, sondern Sonntag fliege ich. Übernacht Dacca, wo? Weiß ich doch nicht! Montag, denk ich, Calcutta, morgens, schön. Alter Polizist, Beine breit vorgestreckt, ein wenig Pause. Wir sehen die Mädchen, die Zauberhaften, Buddha Blumen, Kerzen und Rauch opfern. Alter Polizist, wir haben alles gehabt und ersehnen endgültige Erlösung vom Leben. Deine Schirmmütze, dies Würdezeichen, hast Du neben Dich gelegt, wir Mäden pfeifen auf Würde - nur noch ins Bett woll'n wir finden mit unserm Angebinde an Habgut und Tascheinhalt. Was ist bloß aus dem Leben geworden? Idiotenfrage! Das Leben war immer gemein, grausam, hart, unerbittlich. Herrliche Augenblicke sind Dir nur geschenkt wie Weihnachtsgaben den Kindern, die das Jahr dann unter großen Entbehrungen und Leiden ihnen gänzlich kindfremdes Zeug eingebleut bekommen. Wer hier wie ein junges Firlefans-Tiny Spaß und Lust erwartet vom Leben, dem stehen noch harte Erkenntnisse bevor. Jesus am Kreuze! Das ist das Lebensgefühl ehrlicher Menschen! Alter Polizist geht, breitbeinig, breitarmig. Weit neben dem Colt schlackern die Hände. Jetzt steht er wieder mit Mütze. Das Koppel zurechtgerückt, auf die Zähne gebissen. Jetzt ist er wieder Haltung, Autorität und unerbittlich. Genau so stehe ich gleich auf und gehe zurück in den Tosetrubel. Und keiner kippt um. Wollt ihr sehen, wie so ein Tag aussieht?

Jetzt kleben hier im Original 21 Busfahrtscheine,  
die ich verbraucht habe. 17 à 0,75 und 4 à 0,50.  
So! Ich kann mich schwer der Verzweiflung erwehren, die über mich kriecht, die mich auszehrt, die mich umstülpt. Es ist

die Verzweiflung des Brückenbettlers, der in seiner zusammengesetzten Gebärde mit der Stirn am Boden die Auflösung aller Würde und Achtung ausdrückt und nur noch Mitleid will. Da geben die Frauen selbst wieder, ohne angeblickt zu werden, geben aus Erbarmen. Soweit bin ich noch nicht. Ich bin auf einer Zwischenstufe davor. Im Bus drückt eine stehend, die- weil ich sitze, ihren bunten Papagaienrock an mich und ich drücke mit einer hoffnungslosen Kopfbewegung dagegen, als wolle ich in den Schoß, aus dem ich kam, zurück und trotz aller Zerrfalten läuft mir Salzwasser aus den Augen. Es ist nicht gut diese Stimmung, wenn meine Wut dazu kommt, ist sie sogar gefährlich. Ach, was prahle und protze ich wieder! Als ob ich mir ein Häärchen krümmte? Es sind so etwas langsamere Stellen der rasenden Zugfahrt bergab zur Endstation: Bettel- bahnhof. Da glaubt man zuweilen noch ausspringen zu können, auch wenn man sich des Gepäck des eigenen Leibes dabei eint- ledigen müßte. Es sind harte Hürden in der Schule des Bettlers, doch mit dem Halt des besser und sicherer beherrschten Lotus- sitzes kommt man darüber hinweg. Wie gut, daß ich mich in Meditation einweisen ließ. Und in solchen Stimmungen halte ich sie eisern ein: 15 Minuten, von denen ich jetzt schon ein paar oder ein Paar erst im Lotussitz verbringe. Das hält zusammen.

5. Das Warten, die Ernährung



99

3. Die Anfangschwierigkeit



### Abendtheater des Lebens

Diesmal gehe ich früh heim. 20.15 Uhr, gerade sind in BRD die Nachrichten zu Ende. Zeitverschiebung?! Ein langsamer, bedachter Gang zum Essen und zum Theater des Lebens. Sight- seeing Tour der Arbeitswelt. Heut saß sogar ein einsamer Fremder wie ich unterm Hochhaus und aß. Ich grüßte nur, was gibts zu erzählen. Er hat auch keine Arbeit. Ein zerschlissenes Hemd und Geheimratsecken. Mir eine Suppe 5 und ein Schüssel- chen Süßmilch 1 und ein Tütchen, was lecker aussah, am Haus- altargeschäft. Wie ein Kind ist man doch so in der Fremde! Man zahlt 3 für ein Tütchen mit leckeren, gelben Zuckerstangen, Zuckergelee. So sieht es aus. Man öffnet, beschaut die sorg- sam, roten Hausaltare mit den Silberdrachen, man schickt einen

fragenden Blick zum Händler mit der Ware vorm Munde und der nickt lächelnd. So geht man essend und es schmeckt, wie es aussah: lecker. Es gibt so viele Typen zu sehen. Wie ich auch einer bin, blond, schwer, groß, schreibefrig an so vielen Tischen. Ein Handelsleben prägt einen Menschen. Ein Baby liegt im Klappstuhl mit froschbreit von sich gestreckten Vieren. Ein guter, junger Obsthändler will mir einen Apfel für 1,20 DM verkaufen. In Indien kostete er noch 30 Pfennige, der gleiche, rote, dicke Apfel. Ärmere Händler mit der Schultertragwaage. Mit der Schultertraglastwippeschwingwaage. Mit der Schultertragewippeschwinggeschwindsschrittlastkorbwaage. Ananas. Gebratene Bananen sind billig, aber oft nicht ganz gut. Ein dünner, müder, alter Mann, der zur Seite einschlafend zuckt, hat nur mehr Wurzeln in den Körben. Dann saß einer da, der hatte nichts mehr als die Bettelblechbüchse und diesen Sitzausdruck einer Rodin Plastik. Jetzt weiß ich schon in der Gegend gut, wo ich bin: Leuchtreklame, Kinos mit dem neuen Hit in der ganzen Stadt angelaufen: the drug connection, Nackte bekleidet mit Gewehr und Patronengürtel. Ein bessres Hotel. Preis: 60. Ich bin müde, erschöpft, satt, schwitzend, sauber, habe so gelebt, daß ich nun mein Dasein als Köstlichkeit empfinde. Heil, wirkliches Heil.

Ich habe noch 600. Chiang Mai 85, dritter Klasse Nachtfahrt, Hotel gespart, Hin- und Rückweg 170 ab...Ach, ich fahre morgen.

Dienstag, 1. 6. 76

Abfahrt und Fahrt: Chiang Mai

Abschied daselbst. Die Fahrkarte kostete wirklich mit Platzreservierung 85, um 13.30 gehts los, früh um 5.05 morgen Mittwoch da. Rapido, ach bin ich froh. Las noch aufarbeitend den III. Band meines Manuskriptes und hatte eine unvergleichliche Freude. Koffer packen. Es durchströmt mich dabei ein magisches, mystisches Zigeunerglück und jauchzende Lieder singe ich:

## Alter Soldat

"Alter Soldat, Du kennst die Welt  
alter Soldat, Du kennst das Geld  
alter Soldat kennst Leben und Leid  
alter Soldat bist zum Sterben bereit.

Alter Soldat, nichts macht Dir bang  
kein Strudel des Lebens kein Donnerklang,  
alter Soldat kennst das Leben, das Glück  
und weißt Dich zu fügen in jedes Geschick.

Alter Soldat liebst die Mädchen wie Stroh  
brennst für sie feuerflammlichterloh  
alter Soldat liebst den Schnaps und den Rauch  
und weißt Dir zu füllen genüßlich den Bauch.

Alter Soldat kennst den Morphin Jack  
kennst jed' Sündenpfuhl und den eitrigen Dreck  
Alter Soldat Deine Liebste hast du nicht  
das, alter Soldat, sei Dein Strafgericht!

Und als der Koffer in herrlicher Ordnung gepackt war,  
riß ich alles wieder auf, um die Melodie des prächtigen Lied-  
chens zu skizzieren ins Sucheela Musik Manuscript book aus  
Madras.

So, nun noch Enten- und Suppesatt im Zug, Wagen 9,  
Sitz 10, in dem ich nun die nächsten 14 Stunden leben werde.  
Ein Dusselpaar mußte erst von meinem Sitz verscheucht werden,  
sich auf falsche Reservierung setzen, die gleichen Fehler  
überall in der Welt. Mir gegenüber zwei Frauen, die ich noch  
nicht näher beäugte, weil ich sparsam mit der verändernden  
Wirkung meiner Augenstrahlung umgehe. Ein singender Tonfall,  
der klagend zum Satzende abfällt, Sprache, Sitten, Länder...  
was ihrer Fremd- und Andersartigkeit kann man schon erfassen.  
Beautiful Thai, auch mir gegenüber, na denn gute Nacht. Eine  
Freundin in Rot saß schon so im Stundenhotel mit dem Tisch-  
bein zwischen den Schenkeln... Doch sie hat hier einen  
Freund dabei. Was sich so ein Wanderer an Leckrem in der Hitze  
doch zusammenspinnt. Schweißnaß, klar, gewohnt aber noch an-  
ständig. In der Nacht hingen sieben Wäschestücke zum Trocknen,  
eine Meisterleistung in wanderlicher Waschkunst. Vier davon

habe ich nun schon wieder zerschwitzt. Die Hose klebt an den Schenkeln, die großen Stiefel verdeckend, so anständig, vornehm und zivilisiert ist es hier, daß man die ~~S~~ieräuberader durchaus verbergen muß. Im Gepäckgitter liegen noch verschnürte Pappkartons, doch III. Klasse ist hier kein Abenteuer, keine drängelnde Fülle? Warten wir's ab! Keine harte Holzbank, keine Unregelmäßigkeit, Unsauberkeit. Die Frau spielt mit den Beinen so wie ich mit der Feder, der ich mir genüßlich dabei auf die Unterlippe beißen muß, das Gleiche wär auch im Zug nach Alaska. Wie sehr erst hier, dies Essen, dies Sonnenwetter, die Ventilatoren bewegen die Luft schon ein wenig, die gleich durch die ~~offnen~~ Fenster hereinfahren wird in Haare und Gesicht wie die Eindrücke in Sinne, Augen, Ohren und Gemüt. Wer reiste nicht gern? Es ist merkwürdig. Reisen verändert die Menschen. Sie tun all das, was sie besser ließen und ansonsten auch lassen, das tun sie auf Reisen. Die drei Jünglinge trinken Bier und Schnaps und haben so viele Essen aus dem Speisewagen gekauft, daß ich beim fünften Reisgericht das Zählen vergaß. Die Frauen erwarten auch Kommunikation, Ansprache, auf die sie sonst vor des Tages Mühen leichter verzichteten, die ihnen gar lästig wär. III. Klasse. EBkorbklasse. So herrliche Kokosmakronen, endlich! Wie lange habe ich darauf gewartet? Ein Getränk vom Bahnsteig, ein suspektes Mischwasser, drei kleine Würstchen mit Reis, Bohnen, Fleisch? Wasweißich! Es ist wie Malaysia fett das Land. Reisfelder fett. Fett der überladenen EBkörbe. Eine Makronenfrau, fett wie zwei Mädchen mit riesigem, übervollen Korb und sie klatscht mir für 1 baht die Törtchen aufs Zeitungspapier, gerade aufs Bild der Bikini-Mädchen die Plätzchen. Drei Frauen kichern, ich schmunzel mit. Berge im Dunst, Berge im Düstern, Wolken brechen und laden ihre Wasserladung dahin zurück ab, woher sie sie hatten. Weiße Friedensvögel ziehen. Dünne Männer waschen die Wasserbüffel, die vor Behagen grunzen, schmunzeln. Stelzenholzhäuser, ein paar Schattenbäume in der grasverwilderten, weiten Reislandschaft.

20.00 Uhr, der Tag geht aus. Der Speisewagen III. Klasse ist ~~XX~~ ein Reihenbüffet. Trotzdem 8 Reis mit Ei, o.k. Mein Liebes, armes, einfaches Volk jallert mal wieder im Suff. Flachmänner mit Rum zu Sodawasser mit Eis. Genau wie Besoffene

bei uns, benebelt. Die drei Sauf- und Eßburschen bei Reiseantritt verhielten sich ein wenig anders. Sie schliefen aneinander gelehnt. Der Wagen ist voll, doch alle können sitzen. Die Nacht wird hart. Das Mädchel vom Land, das in Bangkok vom sündenpickeligen Knaben zur Bahn gebracht wurde, ist eine Naturverbundene. Ich lerne von ihr neue Früchte essen, sehen aus wie Eicheln, schmecken auch so, sind nur zu 32 Stück in einer Schote. Der Zug rast nun durch die schwarze Nacht. Das Tageslicht gab schönere Bilder. Ich werde schreiblahm.

Ungefähr 23.00 Uhr. Uttaradit. Schlaf war eine Stunde mir möglich. Die Jüngere schläft jetzt schon in der dritten Stunde mit ihrem schönen, schnellen Atem, ihrem schwarzen Wuschelzopf. Die Paßrubrik "Haarfarbe", gibt's die ~~hier~~ überhaupt? ist sinnlos hier: alle schwarz. Selbst die Augen sind alle dunkelbraun. Es ist eine arme Leute Nacht. Acht Plätze in einer Reihe, doch zum Glück ist der Waggon so leer nun, daß oft nur ein Mensch die Bank besetzt. Den Sitzschlaf erlernen? In klebrig, schmutzigem Hemd? In Zügen? Am Airport Dacca? Die Art Reise mag ich weniger als "daheim" bleiben. Soll ich nun das "Heim" wieder Heim werden lassen? Ist ja doch nichts andres möglich. Zehn Jahre Sackgassen rennen 1966 bis 1976, daraus noch unvershert zurückfinden. Auch ein Kunststück. Fliegen, Käfer, Mücken, 23.00 Uhr, noch sechs Stunden. Dritter Klasse. Viehtransport. Halb drei früh. Wäre die Kleine nicht mit den großen Brüsten, dem reinen Gesicht, gemütlich, kugelig, warm, ich würde weiterdösen. Ich bin zu lang für die Enge. Schlafen? Ich betrachte die Kleine, dies kugelige Gotteswunder auf Sitz 14. Wie lange habe ich schon kein Mädchen so nah vor mir liegen sehen. Die Nase ist ganz flach. Das ist typisch hier. Ihr Mund ist blaurot. Die Wuschelhaare gehen über die Ohren, gerad drüber. Überm B H hat sie nur den weißen, fünfköpfigen Kittel an, der um die Taille mit engem Stoffgürtel zusammengehalten ist. Sie weiß so, ihre Kugeligkeit zu betonen, der runde Hintern in der engen blauen Hose, flache Sandalen mit gelben Lederschnüren schließen den Aufzug ab. Sie trägt eine Uhr. III. Klasse. Alles ist billig hier. Nur um den Hals trägt sie ein enges Kettchen, was noch durch ein gebogenes Messingrohr geführt ist. Sie liegt auf dem Stoß Zeitungen, den die Andre einbrachte. Frauenzeitungen. Ein Brauttitelbild, Blumen zum

hübschen Gesicht, neue Kleider, Thai's letzter chic, mal ein Mann in gepflegtem Anzug dabei, der sie zärtlich umarmt. Industriezweig: Frauenzeitung. Herdreklame. Ums rechte Armgelenk ein Stoffschnürchen. Haben viele hier, auch Männer. Die Gesichter stets bartlos, oft muß ich erst zur Brust sehen, um sagen zu können, Mann oder Frau. Schräg gegenüber auf 13 ein Junge in Jeans Anzug, hochgekrepelte Ärmel und rosa Socken. Er hat den besten Schlaf. Auf 11 und 9 zwei Schlakse, ausgewaschene Jeans, im Baumwollhemd mit gelb, blauen Streifen. Als ich dem Kugelkinde in die Augen sah, signalisierten dessen Augen zu ihm. Sie hält betrachtend das Brautbild, kann ich nicht erfüllen. Nachtfalter, Fliegen- gesumm, Ventilatoren. Rangieren. Die Stöße dabei rühren von den automatischen Klauenkupplungen her. Es braucht kein Mensch das gefährliche Zusammenhaken besorgen. Nur ein Druckluftschlauch muß noch verklinkt werden. Der Jeans - Junge raucht. Was für Neuigkeiten aus Thailand!

Mittwoch, 26. 76

### Überbelastung

Wirklich um 5.00 Uhr Ankunft, Gepäckaufbewahrung. Ein unheimliches Gefühl, seine Schätze all abzugeben und 50,- baht Wert eingetragen zu bekommen. Chiang Mai se reveille. Dreiviertel Stunden Marsch, ein Fluß, Berge, Schweiß in den Stiefeln und Herzbeschwer. Es lohnte dennoch. Die Stadt ist voll von gelben Mönchen, die alle barfuß in einem rituellen Demutsgang die bauchgroße Bettelschüssel mit dem Bettelteiller bedeckt, vor sich her tragen. Mönchshaufen von 10, 20 Menschen. Kinder, Jünglinge, Erwachsene, Greise. Das Geben ist ein ritueller Vorgang. Der Mann, der zur Arbeit geht, kauft eine große Tüte mit z. B. klein abgepackten Reispäckchen. Der stolze Mönch öffnet die Bowle, der Spender berührt mit der Ware die Stirn und tut sie hinein. Die Bettelmönche gucken nicht rechts, nicht links, fünf Meter vor ihnen trifft ihr Augenstrahl den Boden. Sie sind nicht ausgezehrt, aber auch keiner ist fett. Früchte geben Marktfrauen, jede ein Teil, es waren aber Scharen. So begann ihr Arbeitstag mit ernstem Gesicht, dieweil ich die erste EBpause nahm und an der sich lärmlebensfüllenden Stadtstraße schrieb. Chiang Mai. Mögen

mir keine Kräfte durch Unheil entzogen werden, durch Unheil der Begehrensgier, möge ich eine reine Wanderschaft mit des Himmels Segnungen vollenden dürfen. Sechs Uhr. Chang Mai ist wach.

Endlich fand ich ein Guest House. Wie erfreut war ich, in den Eingangsbedingungen zu lesen, daß keine Besucher auf die Zimmer gebracht werden dürfen. Somit hat endlich diese schreckliche Fleischversteigerungsshow ihr Ende. Es ist ein wunderbares Guest House. Einzelne Holzhäuser mit geräumigen Zimmern, Dusche und Klo, einem wirklichen Windfan, sauberer Bettwäsche. Welche Perle der Ort gegen dieses nervenzerüttende Bangkok ist. Kühl ist es auch, daß ich gar die Hemdärmel unten lasse. Vor dem Bahnhof stand eine Kokomotive, die 1927 eingesetzt und 1965 condemned wurde, eine kleinere Rangierlok diente nur 15 Jahre. So ein Fahrzeug braucht man. 40 Jahre im Dienst. Es ist so märchenhaft ruhig gegen Bangkok, so habe ichs erwartet. Auch die Lokale mühen sich mehr, der Service an Würzflaschen ist besser und sauberer. Nun, auch Bangkok war wunderbar, war schön, doch man brauchte ein wenig die Spaßempfindung wie beim Geistergruselfahren oder wie in einem Horror Film. Es erscheint mir einer der höchsten Gaben, alles, aber auch alles als schön zu empfinden, oder als lustvoll, zumindest denn aber als einsichtig notwendig. Mein Standardbeispiel des Indianers am Marterpfahl ist dem geneigten Leser, denn wer jetzt noch liest, muß mir ja geneigt sein, vielleicht in dem Zusammenhang an den Haaren herbeigezogen, doch da die Dichterfeder und -freiheit das letzte Wort, den bessern Einfall haben darf, will ich halt glaubhaft machen, daß die Haare es hielten. Äh? Das Herbeiziehen des Indianers an den Haaren? Hat der Marterpfahl Haare? Oder der haarige Vergleich Haarausfall? Haarsträubend! Haarsträubender Quatsch! Und sowas kommt zur Buchmesse!

I c h lese kein Buch mehr, geh nur noch Gassengejaller belauschen. Na, bitte!

Jetzt mache ich mal wieder mit den Busfahrern Pause. Endhaltestelle, die weltweit all ähnlich Brutzelbuden, Feuer braucht man nun mal zum Kochen. Grüne Waldgipfel nicht weit von der Straße, deren Spitzen den Wolkenbauch streicheln. Wenigstens die Bangkok Flughändler haben nicht geschwindelt. Es gibt wirklich keinen internationalen Flug von hier aus.

Sicher. Internationale Flugabfertigung ist ja ein dergestalt explosives Geschäft, daß verschlafene Waldnester mit Bewässerungsgräben aus uralten Zeiten, ~~mit~~ einer Unzahl gelber Bettelmönche, die an ihren Bethäusern weiterbauen, daß solche Nester damit nun wirklich nichts zu schaffen haben. Mein Dichtergepäck ist nun zum dritten Mal am gleichen Mangel zerstört: der Traggriff ausgerissen. Das blöde bangkoker Unterlegscheibchen grinst neuschimmernd durch das ausgerissne Loch. Die Reparatur ist wirklich wichtiger als die 125 er Geländehondamiete für 100 baht/Tag. Aber schön wär's doch.

Das ich überhaupt noch schreibe, daß das noch geht. Ich bin doch fix und fertig. Im 1 Bus zum Bahnhof, den Koffer von der Gepäckaufbewahrung zu holen, zum Guesthaus im 1 Bus vom Bahnhof, das Guesthaus verfehlt. Eine Fahrt an die Stadtgrenze, an dem Wasserwall, dem Wassergraben, klar viele Tempel prächtig, groß und bunt. Na und? Nach Schlaf schreit der Körper, nach Ruhe. Knalle mit dem Schädel an ein Halteeisen, ich merk schon nichts mehr. Warum vergewaltige ich mich so? Ist das nicht Raubbau an meinen mageren, letzten Kräften? Die beiden Suppen heut machen mich genauso wenig fett wie die Sprudel. So rast man mit krankem Gemüt an Stätten vorbei, an denen man hätte vielleicht an Erkenntnis zugenommen. Ich glaub nicht an noch mehr Erkenntnis, an Freude, Glück und Liebe vielleicht. Tempel ... bin doch nur noch ein Gassenrenner. Mein Tempel ist der Speiseladen wie der hier: im Buddhasitz hackt eine kräftige Junge mit genüßlich geschürzten Lippen Hähnchen, sogar eine europäische Großbandmusik, die die Titel ableiert, die Künstler sich aus der Seele rissen. Wegraub meiner Gedanken und Ideen ist strafbar. Hahaha... meiner. Ein Künstler hat kein Eigentum, ist aber das Eigentum aller. Tempel oder Bet-arenen, aber wirklich bezaubernd. Frauen belecken solche Gebilde mit Vokabeln der Küche, der Kindsiebe, des Makeup. Mensch, bejahe die Dinge doch aus dem ersten Gefühl heraus. Es geht Dir besser. Klar, doch Künstler's harmloser Schreibtischneid ist nur ein Signal für das Aufbegehren anderer. Wenn ihr alle Warnzeichen übersieht...Moderne Tempel. Medizinische Fakultät. Das ist wirklich das Größte, jemandem solchen Wissen- und Machtvorschub zu geben, daß man sich behandeln läßt. Wer begreift nur einen Bruchteil von der Kunst, die man an sich probieren läßt? Und doch unterschreiben sie. Gleichgültig, alles.

So Denken ist schon Sackgasse. War meine. Nimm's hin, heißt's in Zukunft - auch mal in Deiner. Wir haben eine Rechnung nur mit dem Kopf aufgestellt, doch wir vergaßen das Fleisch. Dauernd läuft hier "Lady Wong", jetzt höre ich "Kung Fu Fighting". Das ist östliche Mentalität, die näher rückt. Wer in die Faust läuft soll auch den Schmerz spüren. Gibt's für die Zuschauer ein Grund zum Lachen. So wie die Kinder bei Einfahrt des Zuges vor Vergnügen quakten, als dem Knaben-Kollegen das Warentablett vom Kopf fiel.

Große Sätze bei matschig geschüttelter Birne, so typisch. Dreimal mit dem Bus am Guest House vorbeigefahren und liegt doch so zentral am Milchladen, an der Kreuzung und an dem Wall-Bach. Nein, diese 14 Stunden Zug zehren. Dafür darf ich jetzt auch wieder den ganzen Touristentrack begucken und anhören, mal sieben, dann elf im Laden, die hier die allüblichen talks abtauschen. Reise, Zug, Bus, Taxi... alles wie es hier steht mit den Fahrscheinen und Karten, wird abgespult, wird beredet. Jeder kann was sagen, auch vier Brillengesichter sieht man wieder, Europa rückt näher. Ach, da drüben ist ja auch das Muttchen aus dem Zug wieder, die "Andere", die es bei meiner Schweigsamkeit vorzog, einem Soldaten die Zeit zu versüßen. Schön über die Blüte, erschien sie in dessen Arbeitsmütze, den Schirm schräg gegen Himmel mit einem schwingenden Prallarsch, als wolle sie Luft fächeln. Jetzt ist ihre Hose sehr weiß und sehr eng, der Gourmet lehnt ab. Eine fand ich ganz niedlich mit dem schwarzen Leibchen und zwei dicke Zöpfe über die nackten Schultern. Ich sah ihr nur nach, ging ihre Gasse rein "zufällig" ein paar Schritt hinterher, was jede wittert, da dreht sie sich schon jauchzend mit emporfliegenden Armen, eine Tüte grüner Früchtchen darreichend, um: "Yes, come in!"

Die zwei Stunden Schlaf. Wie kalt mir ist, wie ich friere. Gänsehautzeit um 5.00 p.m. Uhh. Graue Wolken hängen tief in den Bergen und die Fächer der Palmen schüttelt ergrausender Wind: Erlkönigzeit. Ein Anderer sitzt im Short drüben im Blockhaushotelhüttchen, mir ist die Nase verstopft. Kalt. Das ist die Heimat, die immer Kalte, die frierend macht. Uhh. Ich wart nicht mehr auf warme Herzen. Ob mein Blut warm genug bleibt, daß ich nicht wieder vor Grauen erstarre? Uuauh. Meinhof und Meins, d i e Ehe zum Teufel, Jimi und Janis, die

Märtyrer Gottes uuahh.. und ein Volk wird schreien nach wärmerer Zeit mit wärmeren Herzen, doch weh, wenn sich rührt was, drauf wird gedroschen mit deutschem Schwunge und asiatischer Grausamkeit. Uuuahh! Wo werd ich leben? Dreschen, Gedroschener uuuaahhh mir graut. Bloß nicht denken, stoppt die Gedanken, stoppt die Visionen, meine Träume stoppt die, legt mir das Licht meiner Wahrheit in Wasser, ich zerbrenne daran und gelte doch nichts... uhh, ein lodernendes Wrack. Gebietet Einhalt der scharf zeichnend Feder, verbietet's Lesen, verbrennt wieder Bücher ---uuahh, laßt niemanden denken, laßt marschieren, funktionieren, munitionieren, maschinisieren, faschismieren, oach brecht mir die Feder, wascht mir's Gehirn, reißt mich ein ins Knochenknacklachen, zu Befehl Herr Oberst, zu Befehl Herr Gendarm, welchen Knochen darf ich Ihnen holen, ich bin abgerichtet und zu allem bereit.

Ich weine schon wieder und im Herzen bohr'n Stachel bis hinauf in die Kehle und ich möcht mich erbrechen, ein erhängend Erbrechen. Uaaahhh!!

42. Die Mehrung

☰ 9  
☱ 6  
☷

22. Die Anmut

☰  
☱  
☷

M e i n H e i m a t g e f ü h l , krank.

v Ich darf nicht so schreiben! Ich darf nicht so denken! Das zerstört mich und andere. Ich habe eine solche Lehre bekommen, daß ich winselnd heimkam - wie ein geprügelter Hund. Ich war noch zuversichtlich, als ich das Buch in die Tasche zurücksteckte. Wie entsetzte ich mich, als in dem Moment ein strafender Donnerschlag mich schreckte und ich nun zum vierten Mal den abgerissenen Tragehenkel des Dichtergepäcks in der Hand halte. Eben erst war er ausgerissen, eber erst hier repariert und ich achtete darauf, eine neue Niete zu erhalten. Sie war auch nicht aufgebogen, hatte sich nur gedreht und war aus dem Schlitz gerutscht. Wie stolz war ich, auf Anhieb den Laden wiederzufinden mit der 10 baht Drecksarbeit. Doch die Gitter waren schon zu. Noch hielt ich mich ja geschützt im sich bewährenden Regenumhang, noch gab das Abendessen Kraft für 14 baht unterm Tisch die Schlafrollkatz. Doch der Heimweg. Ein quälendes Laufen über eisglatte, schlüpfrige Marmordielen, über schlickige Schlammstege, daß die Sandale schmatzend sich vom Fuß los riß, durch strömenden Regen, der

nur zu den Hosenbeinen kam. Ich weiß nicht wie lang ich so lief, es war schrecklich wie in Kuala Lumpur am Freitag, am vorletzten. Plötzlich stand ich wieder vorm Haus Montana Nr. 198, was ich mir gemerkt hatte, weil ich hinter den Säulen mich barg mit meinem ungeschickt, austropfendem Wassereis zu 0,50. Eis vom Hobel in eine Preßstangenform, mit rotem, grünem Chemiesaft begossen, Kondensmilch getränkt, ein Kinderspaß, der a u s z u s a u g e n war, was man mir erst blämierend zeigen mußte. Da stand ich aus Gedanken gerissen wie auf den Kopf geschlagen. Es ist so schrecklich, wenn alle Mühe vergebens war. Mir geht's doch immer so. Wieder in Marsch. Und an der Brücke wußte ich Esel nicht einmal, ob flußauf oder flußabwärts wenden. Das Gefühl zog flußauf, ich sicherte es durch Fragen. Jetzt ein noch schrecklicherer Kampf. Oh, mir kroch eine kalte Todeswut den Rücken hinauf, ins Gesicht, daß ich daheim zum Spiegel lief, um zu erkunden ob diese eklige Fratze noch ich selbst bin. Doch noch muß ich rennen und fragen, S A I S U M guesthouse, was ist denn da schwer? Oh, es war bloßer Hohn und Verachtung, den ich erntete, doch nie eine Antwort. Alles versucht ich, sanft wie ein Mädchen, da gingen sie gleich vorbei und da preßte ich meinem Gesicht diese Fratze auf, die den Fürsten der Finsternis auszeichnet, und ich nahm in den todmüde gelaufenen Leib alle, aber auch alle Kraft zurück und suchte in das Gehirn dieser Spielenden meine Frage zu hämmern und das Reden tat weh, als wenn Wolken ein Blitz zerreißt und sie donnernd zusammenkrachen, Blitz meiner Augen, Donner der Rede, da mühten sie sich wenigstens irgendeine Auskunft zu geben, weil die Furcht sie verpflichtet. Feister Polizist, satt im Sessel, wollte gezwungen helfen, fing sich zur Unfreudlichkeit und zeigt: bekloppt. Die Kleinkraftpersonenbeförderungswagen hielt an ich und da floß das Englisch für 5,- baht. Ich war empört, sagte 3, er vier, O.K? ich ging stampfend wie ein glühendes Wrack, glühend vom Willen der Wut: "I go by feet." "O.K. Three" und fuhr mich zum Haustor und ich im Wagen wollt töten lernen oder doch sicher sein der Fäuste. Und als ich dann aussteig, da hatte mich all die Grausamkeit, die nötig war heim zu kommen, so zerbrochen, daß ich winselnd wie ein Hund durch den Schlamm stapfend ausstieg: "ich kann nicht mehr, ich kann nicht mehr."

Donnerstag, 3. 6. 76

Das Honda - Baby

Jetzt habe ich meine geliebte Honda 125 ccm bis 3.00 Uhr für 60 baht bekommen. War zu spät auf, erst um 9.00, besah noch abends Tim Tub's mellow folk song club mit 8 baht Tee und der Mühe, Freundinnen vom Hals sich zu halten. Jetzt hebe ich die Honda, Tank auf Reserve, prasselnder Regen, Tasche erneut in Reparatur, Wertsachen im Madras Täschchen und Furcht um Naßwerden meines Buches, Erkältung, ach, und Wut, jeden Wirt immer etwas anderes bringen lassen, als er mir anbietet, Wut, ein wählerischer Mensch zu sein, der vom Volk wie von Grafen mit Würde behandelt werden will. 20 US \$ gaben 406 baht, auch zu wenig!!.. Doch was sollen sie auch von uns denken, wenn sie kein Mädchen mehr haben, daß nicht mit einer fremden Geldsau schlief? Wie würde ich die denn behandeln?

Heut habe ich mir dies herrliche Baby gemietet. Erst in der Stadt zum Gewöhnen des Linksverkehrs, doch bis jetzt habe ich keine Ahnung ob es nun links vor rechts heißt, nur noch Gefühl und Instinkt. Dann ging es rein ins Gelände, die gelblehmigen Schlammwege, rutschen und dies herrliche Gefühl des Schauderns. Rein, rauf auf die Bergstraße mit den überhöhten Kurven, wie ich sie noch nie fand, erster Ausblick über Chang Mai 708 Meter Höhe. Dann erste Station am Naturpark. Rein in den Dschungel mit dem heulenden Baby, schalten wie Küsse, mit Zungenschlag und Zwischengas, mit ganz kurzem Tippen oder auch ein ganz klein wenig Brutal mit Hack. Wenn es durch die knietiefen Wasserfurchen ging, immer ein Schlag unters Kinn und hinten, vorn wühlt sie den Schlamm schreiend auf und schmeißt Dir die Brocken in Stiefel, ins Gesicht, auf die strahlend schwarzen Zähne. Juchei jauchzen wir beide vor höchster Lust und Vergnügen, Miau, eine Freude, rauf am Wasserfall, ein dröhnend, drehend Hinterrad, beide Füße helfen stampfend, man springt von dem mahlenden, knirschenden Baby und drückt sie beidhändig hoch, hilft alles nichts, zack sie fliegt. Schit, Motor abstellen. Was ist los mit mir? Mein Atem röhrst ja lauter als der Motor, meine Knie zittern, ist ja schrecklich, aufgeständert, ihr auf den Bauchtank zärtlich gehauen, sich und

sie beruhigt. Ach der Wasserfall. Nichts so Herrliches wie in Kuala Lumpur, Naturpark, weiter, das Baby doch nicht kalt werden lassen, immer höher in die Dschungelregionen, immer besser, luftiger, herrlicher, Tempel. Absteigen, 150 Stufen an einer gewundenen Drachenschlange entlang, an zwei solchen, weltbesten Geländern, die unten ihr Grause Maul zeigten. Oben im Tempel die großen und kleinen Buddha's, eine grüne Tempelfanta, dieweil ich im 2. Gang den heiligen Rundgang zelebriere, wirklich ein feister Ort, doch das Baby kühlt drunten. Raus von den Buddhas, die Stufen hinunter, springend, röhr, da ist sie wieder, satt und fett da. Höher den ~~XX~~ Asphalt, Tempel, Palast, Prachtbau, vergittert, Besuch Wochenend. Gleich weiter, froh, der Besuchspflicht ent- hoben, der schiebende Berg drückt das schleifende Rad an, das so glatt wie ein Babypo doch an den Rändern mit Ge- ländestollenzähnen nur noch versehen, daß Du in Kurven denkst über Kämme zu holpern, schwimmt sie überhaupt ein wenig, daß Du fürchtest Dir die matschige Birne am Asphalt auszuradieren, doch bleibt sie doch schön. 1 000 mal doch. Asphalt Geländer, heiße der Schlammweg, Niesel beginnt, Regencoat knöpfen, kalt ist es nicht. Check Point Wald forest, weiter hinein in das Dunkle des Dschungel. Ein Jüngling mit Straßen- maschine küßte den Boden, ich sicherte durch den Hobelhaufen an der 250 er Enduro vorbei, glücksgail, gesättigt. Weiter den Weg, den Pfad, Niesel und nasser, klitschiger Schleim- pfad, Stiefel boxen mit im weichen Lehm, Wurzelstämme schlagen durch Euch, Baby und Dich. Herrlich die Gegend, Ausblicke, Glücksblicke, Göttergeschick. Zack, reißt der Himmel auf und es schüttet mit Macht nun, da stellst sie Dir ab, gerade an 'nem Ort, gerade unter Dach, gerade unter Schuldach. Schwarze Gewänder, so schöner Lock, fremde Haarbausche, Reifen und Ringe, allherrliche Zeit. "Next village?" "Turn right", ich törne, ein Örtchen war das, ein Reisbauernnest, fünf Hüttchen, die Schule mit den richtigen Reisbaubildern, noch ein besseres Haus, alle aus Holz, wenig Blech und Beton. Ins Grüne geschmiegt zu jubelnder Schönheit, doch ich will weiter, schon klart es auf. Also. Weiter. Weniger Nässe, nur kurz, dann duscht es Dich wieder, platschnaß, am Land Rover vorbei, den hat's in den Graben geschmettert, mit Wagenheber drückt er ihn hoch. Vorbei. Zurück. Schafft das doch nie. "Can I take someone with me to the next village?" Zwei Männer, ein Mäd- chen. "No, I do it myself." "Äh?" Weiter, alleine, mit mahl schl

schlupfendem Rade, herrliches Fahren, herrliche Zeit. Ein Erlkönigritt durch die Berghöhenwolken, Watte Wolken, die oftmals aufplatzen und der Weg wird zum Schlamm Bach. Ein Roß im Grauen. Hu?! Entsetzt, so schön~~x~~ schaurig, feuert sie weiter, die Geländekleine mit dem schlüpfrigen Gang. Das Dorf ist da. Du fährst bis zum Ende, ein Pladdern tropischer Pracht. Ein grauenvolles Gefälle, Dir zittern die Stiefel, sie mahlt Dich brav runter, denn Du paßt ja auf. Ende, Aus, Wegende, Dorfschluß, ein Filmfernschuldorf. Du steigst von ihr, ihr seufzet beide, Dir sind die Glieder und Muskeln zerstampft von der feurigen Lust. Essen, nicht weil Du mußt, weil Du willst, nur eine Suppe des Morgens, doch in dem Glück will der Bauch längst nichts mehr. Es ist M I A U village, wirklich und wahr, M I A U village. Ein Alter weißt Deinem Hungerwillen eine kleine Schppengalerie dort unten, Du hobelst hoppelnd hin, Essen? Er kommt mit Dir, zurück in das Prachthaus in blumigen Beeten, in Duft, in Erstaunen. Kaffee und Kekse bekommst Du, siehst Blumenkörbe, getrocknete Pflanzen, ERbüchsen, Alles. Ein Mahlen, ein Brummen. Der Landrover kommt. Hat er's wirklich geschafft. Er saß so tief drin. Dir wird erzählt: "Thai's Regierungsfarm, Experiment. Hier wird Lavendel, Pepermint gezogen." Daher der Prachtbau, daher der Rover. Du reitest zurück, die Steigung war gerade kein Wasserfall, da der Himmel dicht hielt, zu mir hielt. Trotz Donnergegrolle. Doch dann reißt er auf und er zeigt mir, was er kann. Zwei schüttelnde Schlammspuren, inmitten ein Buckelweg, wo selbst Du losziehen. Glückssache. Ich drehe die Mühle auf, will jetzt heim, ich fahre wie der Teufel, eine Schlammsteigung im gelben Lehm, es war der II. Gang, ich knallküß den ersten runter, balanciere, trampel mit, ein tierisches Schreien: oben. Ausblicke! Gott hat aufgezogen. 20 bis 30 km Chang Mai. Berge, Stadt, Straßen. Ich beginne zu jodeln, ich japse meine Freude hinaus, bis ich luftleer bin. Kurz weiter, längst 15.00 Uhr vorbei, wo ich unterschrieben back sein wollte, Hetze, check point wald forest, ein Fahren, weiter, drehen, wenden, Gefälle, fertig, Zweigpunkte, Regenpatsche, Gruseln, da war wieder eine Schlammsteigung, es war der II. Hetzgang, es war zuviel, zudem träumte ich noch, Z A K K , Knall, F A L L , Aua, ein Geheulschmerzen - Indianergestampfe, "Schei...., Schei...., Schei....," ein Schmerzschreisong, weiter, Komm Baby, keine Zicken, den

Schlammwasserfall runtergeschleudert - geschoben, brumm an und drauf, keine Zeit, den Schlamm von der rechten Gashand zu spülen, weiter. Der Gasgriff klemmt, Du mußt die Zangenhand auf Dein Baby geben, sonst fiel sie Dir um. Du gibst sie ihr, die Zangenhand und es schmerzt Dich der Griff schon nach Metern. Mensch, es geht ja nur noch bergauf! Schei..., am Checkpoint falsch gefahren, wieder zurück, immer wenn Du Fix und fertig bist, taumelst Du den Kreis Weg. Ich bin so blöd. Jedesmal. Zurück, wieder die Schlammsteigung, dreh Rad hinten, dreh, Baby muß schreien, heulen, bloß kein Erbarmen, bloß nicht aus dem guten Drehmoment fallen, Du schössest bergab und Deine Hufe stampfen mit ihr mit, alles drückt rauf, aah, oben, geschafft, und so weit noch, jetzt nur noch I. Gang, die gebissenen Schienenbeine schreien noch nach. Sicher sind hart sie, verdammt hart, doch Baby ist Stahl und Du bist nur Knochen. Ach wir sind beide gleich hart. Sie hat ja auch was. Kotflügel vorn gedellt, Gasdrehgriff klemmt. Mensch, endlich Asphalt, Palaststraße und wieder Dein Tierschrei und vorsichtig die Glitsche hinab, im III. Gang hier nur nicht aufs Pflaster. Es prasselt, mal Brille ablecken, innen und außen, ah tut das gut. Endlich, endlich Stadt. Wo ist bloß das Lädchen? Deine Umhängetasche? Dein Dichtergepäck, wo denn bloß nur? Wo? Du findest nicht mal das Zentrum, alles so gleich, so voll. Die 1 führt mich endlich, Bus 1 führt mich hin. Alles die gleichen Wassergräben, keine Hochhäuser, kaum Reklamen, wie findest Du da? Du findest, Du schleichst Dich ran! Du umkreist! Du witterst, hey Musik shop, das Schild ist bekannt! Baby zur Gasse, Italy Schloß drauf. Gehen, Mensch wie gehst Du denn? Du eierst ja, wie ein Motorrad im Schlamm! Doch Du verbeißt Dir das Reißen, Montana Building. Hier ist sie. Preis? O. K. Mensch mit dem lehmgelben Schlammface, den tiefen Stiefeln, bist Du kein Jonny mehr, bist einer von ihnen und bekommst ihre Preise. Zurück. S A I T U M Hotel am Milchladen, German, Thai Diary food projekt, noch was essen, es ist sechs, Du mußt nachzahlen, brauchst Kraft. Reis mit Chicken. Und wieder der Traumpreis. Sieben baht. Schlamm naß ans Hotel, Baby ist sauschlammig, wie ich, wir sind beide todmüde. Hotelmann. Manager. "Four hours, 30 baht". "Two hours, 20 baht, Miao village!" Er lacht, daß ihm die Tränen kommen, "Miao Village?" zeigt auf sein Auto, Kleinbus..."Miao



Freitag, 4. 6. 75

### Gemartert und Rückfahrt nach Bangkok

Oh, ich bin gemartert! Ich bin zerschlagen. Erst ab 3.00 a.m. kam Schlaf, slowly, ich habe mein Herz überdreht, jetzt konnt es nimmer normal schlagen. Es muß doch. In zwei Stunden geht's nach Bangkok, 85 baht ab 2 p.m. Ich kann kaum laufen. Legte mich hin. Die Fahrt ist ja hart. Doch Schlaf ist auch nicht. Chieng Mai, SAITUM Gaesthouse, ich werde Euch so schnell nicht vergessen, es war zu schön hier. Zu kurz hier. Ihr bleibt hier länger, bitte. Ich nächstmal auch. Soviel vergessen, Wunderbares vergessen. ZB. gestern im Tempel, beim Riesen B U D D H A . Da lag ein Mönch, lag auf dem Rücken. Er hielt ein drei, vier Kilo Buch in der Linken empor, sich vor die Augen, schwerer als eine alte Bibel. Seine Arme, sein Brustkorb waren ungeheuer muskulös. Welch unheimliche Anstrengung so zu lesen. Oder, noch eine Cola gestern, als ich endlich heim fand, nach 10.00 plm., noch eine Cola bei den Quasselamis. "Hey! Pay!" Das Mädchen kam durch mein rauhes Rufen angerannt wie ein Hündchen mit schlackernden Ohren. Ich schlug irgendwo und irgendwann ein Englisch - Thai Wörterbuch auf, sah nur ein Wort: Geisha! Habe ich hier das Beste abgelehnt? Im Zug her sah ich das erste Mal die Monsichel wieder, den fünften Reisemond muß ich nun mit seiner verwirrenden Fülle erdulden. Ja, schwarzer Himmel, hilf mir unversehrt über die gelbe Erde zu laufen, ich habe sonst nichts, was mich hielte.

Hier werde ich nun wieder 14 lange, anstrengende Stunden leben. Beim lieben, armen, einfachen Volk in car No.: 8, seat No. 18. Wieder saßen vor mir ein älteres Ehepaar auf den falschen Plätzen und der hustende Nachbar half, sie auf den nächsten Waggon hinzuweisen. Voller Körbe und Packpakete sind die Netze, vielleicht soll Erdentand in die reiche Hauptstadt kommen. Nun habe ich schon Abschiedsstimmung vom Land mit den vollkommnen Frauen, die Lüge für Bezahlung geben mit der heitersten Miene, mit der Miene ungetrübten Wassers. Es ist wahr, daß ich nicht hineinspringen mag in dies Wasser, ich befürchte den Schutt und den Schrott unter der blaß - gelben Wassermiene. Angst ist mein Schutz -

auch da. Nun kommen auch allmählich die Sorgen um eine heitere Heimkunft. Soviel Schätze aus meinem Schwarzhimmelschaffen, soviel Mühe mag keiner verlieren. Ein Beladener muß den seichterem Steig wählen.

Dieser absolute Lümmel auf Platz 19 macht mir solchen Spaß. Seine Hose ist noch schmutziger als meine, nein ~~im~~ Gentleman - Look Reisende sind wir nicht. Den dicken Mangosteine warf er aus dem Fenster, übers Waggondach, daß dies Geschoß auf der gegenüberliegenden Zugseite hereingefegt kam. Später bekam ich von ihm eine Mango, obgleich er so arm selber ist, daß er gerade satt wird. So: es war ein Bahnhof mit Suppenschalen im Angebot. Er fegte sich die Ware hinein, ohne Essen, ohne Kauen, einfach nur Schlucken. Und dann kam der Reis im Zeitungspapier mit dem Stück Palmenblatt, dann vier Eier. Die Hände waren dreckschwarz. Zwei große Küken Kartons sind zugestiegen worden. Das quiert ohne Ende. Wie schreiben ansonsten Soldaten ins Wachbuch? Keine besonderen Vorkommnisse.

Samstag, 5. 6. 76

Der einzige Ausweg

Bangkok, Ankunft 5.30 Uhr, eine gute Krabbensuppe und um 6.00 war ich wieder in diesem üblen Cheng Heng Hotel. Polizei jeep unten, einen Gast holten sie gerade; ~~ih~~ bekam Raum 12 A= 13 und bin wirklich überrascht, daß dies Hotel einen so lichten und ruhigen Raum besitzt. Nach Wäschwasch und Selbstwasch lag ich dann erst mal für drei Stunden im Bett im Tiefschlaf. Nach Marterknochen und Triefnase, doch satter, wärmer, glücklicher.

Ich meine, in ~~Ch~~ang Mai war es höher und kühler. Ich kräftigte mich wieder ordentlich, speisend und trinkend, gerade hier an der Brücke, wo Haupt- und Wasserstraßen einen Knotenpunkt bilden. Vom Wasserweg kommt viel einfach Arbeitsvolk, ich kenn ja den Bootsweg aufs Land da hinaus, es kommen Mütter mit ihren Töchtern und Warenbeladene im langbunten Rock, "Unschuld vom Lande" gießt das stadverdorbene Lästermaul seinen Hohn drüber. Die Menschen haben eingekauft, meist

Frauen mit den Packpapiertüten der sexualisierenden Kaufhaufatmosphäre mit ihren Schalldämpfräumen, der "ah yeah, she loves you" Melödie... warum ich mich dort so unwillkommen fühle? Weil ich die Falten eines Wissenden trage? Fürsten der Finsternis sind dem Trubel enthoben. "People are sheating people, that makes people rich. It's really crazy!" Ach, der Reichtum. Ein alter, vornehmer Grauherr geht über die Brücke mit knackjungem Thai - Täubchen zur Linken, moneyman's jus primae noctis. So brauche ich nur aufsehen zur Brücke, herabschauen zum Wasser, sehe mühende Tat, die den Menschen adelt, sehe Vergnügen und Laster, aufreizende Mädchenfische oder einen alten Mann mit grauen Stoppelhaaren, dessen furchig, faltig Gesicht mir bis in den wolkig, windigen Himmel zu ragen scheint.

Immer weniger Schreibeifer nun. Ruhetage, die Alltäglichkeit der Fremde, der langen Fahrerei durch die Stadt und die Fahrscheine werden gerade in der Hemdtasche mitgewaschen.

Die 17 sollte nach Fahrplan zum Museum fahren, ich war froh beim Ausstieg an der III. Brücke zu bemerken, daß ich die 17 in falsche Richtung erwischt hatte. Mit den obligaten Eßpausen dann in der 6 an der Flußgegend entlang, man sah diesen nicht, zur II. Brücke, der Memorial. Dort diesen flach, schmal Kahn mit Hochbug und sechs Zylindern etwa eine Stunde durch Regenmonsun mit dem rauhschaltenden Fährmann, dem Spritzwasser, dem Schnupfen mit Husten und Niesen bis zur Endstation, wo ich wieder aß. All Volk wäscht sich im Pfuhlfluß, Geschirr und Obst, Gemüse wird im Wasser gewaschen, von dessen Reinheit eine weißlich, aufgedunsene auf dem Rücken schwimmende Hundewasserleiche beredtes Zeugnis gab. Man nicht so pingelig, dacht ich mir, als ich fahrplan- besser stadtplanmäßig mit der 4 heimgekommen, die Seemussheln in ihrer braunen Soße aß. Nach zwei Stunden Fahrt an feucht - verzogenen Holzhütten, schilfschlickbedeckten Anlegebohlen, Hausbooten und Verkaufsbooten, Bootunterstellplätzen usw. vorbei, muß man ja Hunger auf Seenahrung haben. Und doch. Der Zauber ist auch hier vorbei, verflogen. Die Welt mit ihren schreienden Sinnlichkeiten verliert, je mehr man bedenkend gehabt hat, an Reiz. Wer setzte sich bloß neben mich, dacht ich, denn neben "hey Joe" sitzt keiner gern. Es war ein Bettel-

mönch mit dem gelben Gewand. So hat dies Buch

DIE SCHULE DES BETTLERS

.....

so einen 2500 Jahre alten und älteren Ursprung. Vom Haus in die Hauslosigkeit ziehen, die gelben Gewänder und den Bettelkrug nehmen. Denn ein Schmutzleben ist diese Welt. So ist das muschelblanke Reinheitsleben der Mönchmänner die einzige Alternative geblieben bis in die jetzige Zeit, der letzte, wirkliche Ausweg ist so

DIE SCHULE DES BETTLERS.

27. Die Mundwinkel

☯ 6

21. Das Durchbeissen, Strafen

☯

Sonntag, 6. 6. 76

Abflug - F Ä L L T A U S !

Jetzt, um 14.00 Uhr habe ich ein bequemes Polster im Flughafen, wo natürlich alles bequem ist - zu einem Preis, den die Bequemlichkeit nicht wert ist. Nun habe ich den Morgen doch noch einen rechten Bus, die 53, gefunden, die mich aus meiner chines town an der memorial bridge vorbei zur nächsten Brücke führte. Dort lief ich erst durch die sonntägliche, gereinigte Theaterhalle, dann kam ich in den Museenkomplex, wie man diese Hallensammlung schon nennen muß. Im halb schnell, langsamen Gange sah ich nun noch einmal dergleichen ermüdende Schätze, ach, meine Laune für Kunst ist verbraucht. Sicher, das USA Revolvergewehr zog auch meine Aufmerksamkeit an, Buddhas gewohnt wie Kruzifixe, Kunst und drängelnde Menschen und gegenüber Marktplatz, den ließ ich gleich ganz aus. Es läßt außer dem Essen und Trinken bald alles so kalt mich, ein abscheuliches Weib, wirklich der Gipfel der Unharmonie, streicht sich mit rosa Lack die Nägel an, eine so sinnlose Arbeit und Mühe, doch halte ich bald vom immer Mitschreiben und Berichten auch nicht mehr. Eine gut gekühlte Flugabfahrtshalle, Fliegen um mich, ein fettes Marktweib, welches mich, als ich am Bahnhof in die 29 stieg, vergewissernd umfragte "to the airport?" mit "no, no" belog und als andere, alte Männer mir doch hineinhalfen so teuflisch lachte, ein Kellner unterm Cheng - Heng Hotel,

wo der fette, alte, häßliche Chinese mir einen wahrscheinlich dreifachen Suppenpreis einmal abnahm, ein Kellner dort, der "ami go home" Gruß zur Cassi brachte...doch noch eine Dusche im Hotel,...

und kein Abflug. Maschine der Bangladesh Airlines fällt wegen Schadens aus. Es ist ein Schicksalgezupf, gleichsam als sollte ich mich doch aufrappeln und besinnen, auf eine fröhliche, zumindest fleißige Feder mich besinnen, mich wieder mehr und mehr mühen ... aber ach, es fällt mir schwer, mehr als schwer. Ich bin aber noch nicht in Deutschland, wo ich auch nicht zu Hause sein fürchte, ich bin wieder im Cheng Heng Hotel, wieder im schönen Raum 13, wechselte für den Flug, auf den ich mich waschend und ausruhend vorbereitet hatte die Rest 280 baht in 13 U S \$ und 10 baht Rest und mußte dann wieder für 10 U S \$ baht kaufen, wieder in die 29 mit Koffer und Schwitzen und zurück über Straßen, die erfreulicherweise ein wenig Sonntagsleer sind. Sicher ich sollte schreiben, hätte auch im Museum, wenn ich mein Dichtergepäck nicht vorschriftsgemäß abgegeben hätte, hätte auch im Museum noch manchen Gedanken oder eine Geschichte gefunden ... doch es ist die härteste Übung, eine Arbeit um ihrer selbst willen zu tun, ohne nach Ziel, ohne nach Belohnung zu fragen und aus der Härte einer Beanspruchung stehlen wir uns ja alle gern. Ich auch. Nun habe ich eine kleine, zwangsweise Verlängerung in Bangkok bekommen. Ich werde das Fluggeld 2100 zurückbekommen und kann hoffen für 2000 bei der Korean Airline das Gleiche zu bekommen. Die Gelder schmelzen dabei, doch Grund zur Unruhe ist ja noch nicht. Der 6. 6., ich habe eh ein passenderes Datum zur Abreise gewollt. Noch mal mehr Ruhe als Meditation, wenig, wirklich wenig Freude mehr zu reisen. Nun habe ich auch den Entschluß der Armee Arbeit gefaßt, das Buch wird doch weder gelesen, noch gedruckt, ich bin zu mutlos und mag jetzt nimmer. Die Mädchenerfahrungen, die Reiseerfahrungen, die EB-, Museen-, Kino- und Schönplatzerfahrungen... ich mag nicht mehr, ich möchte wieder nach Deutschland zurück, ich habe vielleicht Heimweh und weiß nicht wonach. Nach einem Spaziergang zum Dreiländereck am Sonntag, sie wohnt ja nicht mehr dort und es ist ein immer neuer, schöner Platz dennoch geblieben, das Dreiländereck, das ich meine. Nun will ich doch den Europa Heimflug, nun will ich nicht mehr länger Enttäuschungen und Entbehrungen, nun will ich die Arbeit

versuchen, die ich\* ersonnen mir habe habe ....

Da ist eine ganze Straße mit girls und bars und das eng eingekleidete Fleisch lümmelt sich faul vor dem Abend herum und die Taxifahrer wollen selbst den Teufel noch verkaufen. Bei meinem Buddha ist es doch zum Ausruhn davon. Heute tanzten vier Mädchen mit spitzigen Goldhüten, enger Taille und verbogenen Fingern, Armen und Beinen ganz langsam. Sehr schöne, reizende, europäisch-gemodete knieten dieweil mit Räucherwerk, Blumen oder man läuft umher. Es geht zwanglos vor hier. Musik müht sich auch. Ein Knabe am Xylophon, schwingende Holzbretter, die einen hübschen Krach, Klang erzeugen, eine dicke Alte schlägt gleichförmig ein klingliges Handbecken und ein viel dickerer Knabe müht sich lustlos an der Trommel. Ja, Musikinstrumente im Museum, Java, Burma, von der Gegend, Thai Orchestra, vielfältig wie die Bäume, sich schlingenden Sträucher und Pflanzen, vielfältig, musikmachende, schnörkelige Klangbäuche, verschieden und gleich, alles von der Verschiedenheit wie die Mädchen der Erde, doch benutzen kann man alles in gleicher Art und Wirkung.

Heiß gemacht hat mich eh von Anfang an nichts, oder kaum was auf der Reise, doch wenn ich durch chinese town Gewimmel bummel, die BMW 500 besehe, die Kommissar X Kino Plakate und die Taschenrechner, die "la Paloma blanca" Musik stillstehend höre, Mercedes und VW fahren herum, ja, was soll ich denn dann noch hier? Vielleicht gibt's doch noch was Wichtiges zu tun. Daheim!

Due Flight BG 007/06 Jun Cancelled Kindly Issue  
BKK/CCU TICKET ON ANY CARRIER AND TKT NO:  
9972-7013056 SECTOR BKK/DAC/CCU WILL BE REFUNDED  
AT OUR MAIN OFFICE WITHOUT ANY DEDUCTION

BANGLADESH BIMAN

35 . 3 9505

Montag, 7. 6. 76

Entscheidung zur Rückkehr

7.6.76, merkwürdige Zahlenfolge, mein Heimflug - Entschluß.  
Der ganze hektische Blues von neuem, all der Preis - Blues,  
wo sah ich nur das 5600 Ticket? Das Rennen und Schwitzen,  
das ist Reisen. Und mir langt's halt, ganz sicher, auch  
schreibmüd dazu... was soll's denn? Um! Die Stadt ist mir  
alt nun und macht weder Spaß noch Zauber in stunden- und  
meilenlangen Riesenbögen um Stadtteile zu fahren. Als  
touristischer Arbeitsloser mit Ausblick auf ein Mädchen mal,  
was gefällt und Gefallen erwidert und mit der man doch nicht  
nur im Bett landen wird. Vier Monate sind heut um, es beginnt  
kein fünfter mehr, kein fünfter Reisemonat eines arbeitslosen  
Schriftstellers, der so müde der lärmenden Hektik ist, die er  
auch für sein Werk braucht, wie jedermann sonst. Ein könig-  
licher Reisewagen sah im Museum aus wie ein Bigbossbenz auf  
der Straße heute. Weder Zeiten, noch Menschen änderten sich,  
"O tempora, O mores!" und bald war in der Epoche ein Christus,  
Colosseum, Spiele, Weib, Wein, Aschenregen fiel, Straßen  
versanken im Schutt der Jahrtausende und dem, der lebt, bleibt  
nur der satte Bauch des Augenblicks und das Gestern und das  
Morgen mögen Götter ihm besorgen.

Mein fester Entschluß der Umkehr steht. Der Rückflug  
über Moskau, so bald wie möglich, frühestens Mittwoch 9.6.  
Ich werde noch ein Visum zu bekommen versuchen, damit ich  
noch eine Woche Moskau genießen kann. Ansonsten reicht's  
mir. Dies Dreckloch Bangkok, wo der Hotelier Dir jedesmal  
versucht 'ne Itsche aufzuklatschen, der Lärm und der miß-  
glückte Flug oben, die jetzt Ungunst der Zeit, neue Kraft  
und Hoffnung für einen neuen Start ... all das gibt die  
feste Entscheidung aus spontaner Tiefe kommend: Um. Ganz  
wohl ist mir sicher nicht. Daß mich auch mit Motorrad nichts  
mehr befriedigen und glücklich machen kann, daß neue Ein-  
blicke ins Getriebe des Heimatlandes die selbstverzehrende  
Wut der Verneinung neu entfachen, daß ich keinen Sinn in  
meinem Leben finden kann, Angst durch.... ach, was sollen  
die langen Worte schwerer Gedanken. Der waschsaubre, satte  
Augenblick zählt hier jetzt wie morgen dor auch, eine  
Quintessenz schon vor der Fahrt gewußt und während ihr wohl  
nicht vergessen. Arbeit, Geld, Motorrad, Essen, ein Mädchen,  
wenn mich eines will, daß ich auch will zum lieben auf Dauer  
und keine dieser faszinierenden, fluoroscierenden Glitzer-  
leibchen mit einem ähnelnd, echten Plastikapfelrest um den

Hals mit braunen Rändern... Arme Frauen, die plötzlich zum Hohn vor dem Alter diese Fahne zeigen wie die Schöne des Flugbüros. Liebe?! "My mother told me: God is love, but heat, it makes the rule". Werner hörte das so gerne bei mir. Ja, die Musik sagte doch immer schon voraus und selbst der bin ich müd wie alles, doch ihr gehört noch mein stärkster Schauder, wenn ich durch die Luftschächte des Hotels ein paar Takte Tschaikowsky aufschnappe. Sonst ist mir aus die Welt mit Glaube und Hoffnung und ganz bestimmt mit meinem zehnjährig Wahn, etwas ändern zu können an Rüstung, an Güterverteilung, an Übertechnisierung, an verdummenden Massenzeitungsblättern, an Fußball- oder Boxorgien, an der allumfassenden Sexualität oder der Sexualisierung des Alltags - all ist mir so einerlei in den großen, verderbenden Maßstäben einer vorhersehbaren Apokalypse geworden, ist mir im Großen so gleich wie mein eignes Leben und Sterben und nur im Kleinen, bei einer vor-drängelnden Busfrau oder bei einem Kleinbus voller Einkaufs-Puppen kommt mir nochmals von der alten Wut. Ich kann doch nichts ändern und klatscht das zusammen, das All, ich wollt's wohl verhindern, konnt's aber nicht und wasche mir gleichsam die Händ frei von Schuld und denke im Innern mit Bitternis: so kreuzigt nun weiter, kämpft und bekriegt euch. So alt und so müde, daß ich immer mehr gähne und schlafe und das Hotelkissen wie einen Kindstедdybären zum Schlaf andrücke, wohl schon mit verworrenem Denken und undurchsichtigerem, unklaren Sätzen... und von allem, was mir nun noch verleidet: Tourismus... gehe ich schwitzend mit meinem, armen, einfachen Volk an Plakaten satter, fetter Jonnys mit Bikinisüßer im Segelboot: Miami beach vorüber... wie wird das in uns wirken? Mit Wut! Aber mich fragt nicht mehr. Ich bin alt und Alte sind still. Denn mein Sprechen war nutzlos und mein Schreiben wird's auch sein. Doch war es schön diesmal dies Reisen. Ich habe immer essen und schlafen dürfen soviel wie ich wollte! Ist das kein Glück? Es ist der sieben Weltwunder Größtes: Essen und Schlafen soviel wie man will.

Dienstag, 8. 6. 76

So endet das Monopoly

Heut war ich wieder um 6.00 Uhr früh auf. Ab des Morgens

Rush Hour Quitsch Bus Stunde klapperte ich dann meinen Moskau Plan ab. Die Botschaft fand ich noch recht schnell und da erhielt ich die Auskunft, daß ich erst Moskau Hotelbuchung haben müßte für das Visum. Die bekam ich bei Diethelm, dem großen Reisbüro, kenne ich eh schon. Und die 50 Pfennig Visitenkarte. Dort erfuhr ich dann im üblich, gewohnten kafkaesken Behördenclinch und den noch über Grenzen und Weltsysteme hinaus, daß die Moskau Hotelbuchung zwei bis drei Wochen brauche, da Intourist Moskau angeschrieben werden müsse usw. ... Na, das ist halt alles das Übliche, ich bin weder verwundert, erstaunt mehr, noch ärgerlich. Anständige Leute wissen um die Problematik eh im voraus und buchen mit ruhiger, leiser Stimme den blood-money shit tourismus per Telefon. Na ja, was werde ich so sinnlos heiß bei dem ewig gleichen monopoly money gung game. Soll'n sie spielen ihre Würfelspiele um Leben, Liebe, Geld und Macht. Mich soll es nicht mehr erregen. Kein Wort mehr abringen. Und bald ruht die Feder, auch die.

Jetzt ist die Reise am Ende. Das Ticket ist bezahlt und am Donnerstag um 21.15 Uhr bin ich in Deutschland, Frankfurt. 5850 baht der Rückflug, soll ich noch eine ausgestopfte Cobra für 6,- US \$ kaufen oder eine neue Brille für 24,- US \$ mit getönten Gläsern? Es sind so Gleichgültigkeiten, letzte Sehnsüchtigkeiten, Dummheiten. Ich habe noch 60 US \$ T. C., noch 18 US \$ im schweißbrändrigen Brustbeutel und das Goldstück aus Südafrika, was ich nun dem alten Vater wieder mitbringen kann. Ich sehne mich jetzt nach der Soldatenarbeit, die mir auf dieser Reise eingefallen ist, wenn mir auch die Enttäuschung einer Ablehnung in meinem Vaterland durchaus nicht unerwartet käme. Eine Arbeit sollen sie geben, das ist besser in den Ländern, wo ein rasender Verkehr in Straßen, Wirtschaften und Betten herrscht, das ist besser, um alle ein wenig mitspielen zu lassen an dem bedrückenden Monopoly, was zum Schluß immer bis aufs nackte Brett abgeräumt wird. Und werden die mühsam erschacherten Häuser und Hotels am End immer in ihren Kasten zurückgeworfen. So leid diese Erde, es ist schon so, daß der, der die Mädchen leid hat, das Größte des Erdenlebens überstanden hat. Soviel habe ich nicht gesehen aus eigenem Verschulden der Schlafheit in Delhi und Ceylon. Da habe ich es mir einmal wieder zu leicht gemacht und trage jetzt die Reue mit heim. Heim.

Man wird sich arrangieren müssen, wie mir die Worte wieder schmecken! Doch ich weiß ja, daß ich eine Menge aushalte wie ein Jeder von uns und was hielten wir je aus? Es waren doch Späße! Den zusammengekrümmten Bettelbruder mit dem Kopf am Boden in der Glühsonn... sein Spaß. Ob ihn die Gelben Mönche abwiesen? All das hat sein Ende nun. Vier Monate Traumzeit, Ernte des Träumers, sind nun vorüber, eines harten vier Jahres Arbeitsleben Urlaub und Gelder verbraucht und nicht einmal Agra gesehen. Ach, ich will dieses Todessingen anstimmen: "Je ne regrette rien" und "Je n'attend plus rien" und mich mit den Verneinungen in die Bejahung des Lebens werfen.

compass tours ltd.

9/11-12, Thaniya Road, Bangkok P.O. Box 1579

OFFICIAL RECEIPT

Baht Five thousand eight hundred fifty only. 5,850,-

Das ist der Heimflug, home is, where you're heart is, nun gut, haben die Herzlosen kein Heim oder ein "Heim". Ich bin so lustlos, müde, dreckig, zerbrochen und verschleudere die kostbare Zeit, die so kriecht, so tödlich kriecht mit einem Kinoliebessfilm der Liebt-Euch-Arbeitet-und-Aufklärungs-Serie, daß ich auch da nach zwei Stunden fliehe und bringe aber auch wieder kein Stillsitzen zur Meditation zu Stande. So typisch, so niederträchtig, gemein und dumm. Wenn die Armee mich ablehnt, versuch ich's auf See. Geld, ja das dreckige Geld, plötzlich will ich auch davon einen dicken Haufen. Alles Unsinn, alles Amok, wir werden's erleben. Von wem soll man Frieden und Leb-Glück erwarten? Von Menschen der Kunst, der Wi'schaft, von Priestern, Arbeitern, Bauern? Ich weiß es nicht, weiß wieder weniger als vor vier Monaten oder weiß, daß meine zehn Jahre ein Rennen in Sackgassen waren oder habe nunmehr den Mut, das Wissen einzugestehen.

43. Der Durchbruch

== 6  
==  
== 99  
==

25. Die Unschuld

==  
==  
==  
==

Mittwoch, 9. 6. 76

Das Grauen vorm Abflug

Abflug. Noch ein letztes Mal zur Nacht in der Oberstadt das niederträcht'ge Theater der Huren und ihrer weißen Herrenrassehunde besehen, der vierköpfige Inhalt einer Nachtbar schwabberte noch ins Lokal, falls man von Köpfen reden kann, man sah mehr Beine. 17 jährige Dinger mit klingelndem Fußreifen, einem Betragen, daß das Theater des Lebens zur Bühne wurde, eine herrliche Brut, die sich die juckenden Schenkel kratzt, dieweil die andre Hand Speise zum Mund führt. Na ja, mir soll's alles egal sein, eine Anre tat ihre schwere Arbeit bei einem andren blonden Lockenkopf mit sperrangelweit gespreizten Knien, die sich um seinen Schenkel schlossen, vor Hingabe bald überm Tisch liegend, von mir aus, ein Bebrillter aß erst mit Andacht, sein Kindchen in ganz in Weiß nuckelte Bier und strich die pechschwarzen Strähnen und gesättigt dozierte er ihr seine Erkenntnis für den Preis von 200 Baht pro Nacht und-oder Tag scheint Zuhören inbegriffen, ein älteres, best situiertes Franzosenehepaar schneite herein, sie unterbrach mich bei meinen Pilzen mit prawns mit der Bitte, die Speisekarte zu übersetzen, was erst der Ober vermochte, indem er die halbe Küche im Rohmaterial hereinschleifen mußte, dieweil ich an einer Übersetzung der Szene arbeitete, in etwa: "La Guillotine mange ta tête" oder dergleichen herzhaftes ähnlich. Und zum Abschluß ging ich mal zu Fuß Richtung Bahnhof, schließlich kommt Vollmond, Blitz Zucken, Schlagen, ein paar Tropfen, noch mehr Freundinnen, klar, ein Volksfest mit Eintänzern und Rumta Rhythmus überall Oasen der Suppe und des Sprudels, Geld reicht mir ja, zwei ein halb Stunden, noch einen Duftblick auf den Bahnhofskanal, dessen verwesendes Brackschwarzwasser mir den Magen umzukrempeln droht, adios... ich gehe noch eine Sprite trinken und ich konnte schlafen, na endlich. Gut, daß aus meinen Träumen ums Atomgroßprojekt mich ein Spektakel und "hey Joe" Gekreisch riß um 6.00 Uhr in der Früh, wo ich eh aufstehen wollt. Drei Polizisten schneiten herein, politische Police, sagt der Kleine vom Hotel später, mit guten Revolvern und fetten Gesichtern hatten sie das ganze Hotel umgekrempelt. "Einen Blick in den Paß, fröhlicher Wecker, Kämpfe an der malayischen Grenze, Gerüchte, Geschichten, Zeitungenrummel...ein komisches Leben, ein merkwürdiges Dasein, ich merk's ja an meinem, wie blöd-sinnig das alles ist, Theater des Lebens.

Heute, wo mein Spiel eh hier aus ist, nehme ich mich nun wieder mehr zusammen, will doch mal teil haben an den Wundern und Geschichten, an denen doch jedes Land so reich, die in jedem Land doch das Bezauberndste sind. Wieder im Museum, wo ich das Glück hatte noch mal mehr von der Köstlichkeit der Mönchsgemeinde zu hören. Ihr Besitz aus einfachen drei Tüchern, aus einem Fächer und einem Schultertragesack, einer Haarschere und die tausenderlei Nachbildungen, Bildgeschichten, antiken comic strips... all das erzählt von einem Ausweg aus dem Jammertal Leben, der herrlich und trostreich gewesen sein muß. Es noch ist. Vor 10, 20 Jahren weilte noch 60 % der Bangkok Männer und 90 % der ländlichen männlichen Bewohnern in Klöstern. Was ist geworden? Die Zahl der Mönche sinkt auf 30 % und drunter. Die andern Männer rennen zur Jagd nach dem Glück. Warum habe ich mich nur zum schnellen Rückflug entschlossen? Was Glück habe ich nur in einem schwachen, taumelnden Augenblick erträumt? Warum haben die Nerven diesen Streich gespielt, diesen Strich durch weiteren, dreimonatigen Reisezauber gemacht? M A R A , das Böse, der Gott des Bösen mit seinen teuflischen Heerscharen und den drei köstlichen Töchtern: Eifersucht, Neid und Lust, M A R A , warst Du wieder mir Sieger im Herzen? Ja, ich bin so oft Besiegter vom Bösen, daß ich selbst mich schon in der Gleichgültigkeit des Lebens und Noch-mehr-Leben-müssens fallen lasse in Leid ohne Ende, in Abgestumpftheit... doch noch immer wollte ein mühendes Licht, mir zu einem erfüllten Leben, einem selbstgestalteten Los helfen und nicht gleichsam ein Spielball Mara's reizender Töchter: Gier, Eifersucht, Lust. Doch der Zweifel, meine bewiesene Überwindbarkeit, Abbild einer gefährlichen, gerüsteten, gierigen Erde machen mir immer weniger Glaube und Hoffnung auf ein gutes Ende, auf mein gutes Ende, auf aller guten Ende. Doch wie kann man ohne Glaube und Hoffnung leben, auch nur einen Augenblick?

Ach, keine Sorgen! Einen so schreiend, schönen Urlaubstag zu End' gebracht, daß ich sagen möchte, von Anbeginn zu Ende war das Reisen ein beispielloses, genüßliches Erdenglück. Die Gelben Mönche essen nur zweimal um 7.00 Uhr und um 11.30 Uhr, der Rest ist Fasten. So läßt sich als Mönch vielleicht noch am leichtesten über die weibwildwuchernde-warme Tropenvollmondnacht kommen, was mich voll kribbelnder Lust bei Tag schon werden läßt. Noch ein letztes, herrliches Mittag, eine Krabbe, die ich voll guter Gier mit strahlendem Behagen wie immer,

wenn ein größeres Tier ein Kleineres frißt, aß mit Cassis und Reis, so fließen die Dollars. Noch sieben-karätiges Tiger Eye für 20 Baht erstanden. Die südafrikanischen Eyes sind besser poliert. Die Bangkok Eyes billiger. Mit dem Gold eines alten Paares Eheringe kann ein Maroc Juwelier Uli einen schönen Ring draus schneiden, schustern, schmieden, gießen, arbeiten.

Ich bin froh, daß ich im Museum noch war und auch von den YAMAHA Klavieren verabschiedete ich mich schwitzend trotz der Eisluft der Klimaanlage mit herrlichen Klängen, nicht schön aber laut. Und vor dem Abschluß der strahlenden Zeit, vor der Dusche, dem Kofferletztpacken, der Meditation noch einen neuen Haarschnitt in der Air conditioned Frisierhalle für 12 Baht, 2 mehr als den halben Dollar, den Ganzen bekam ich so gut gewechselt. So ließ ich Haare in Ankara, Madras und Bangkok und bekam jedesmal eine dicke Kelle Lebenslust, einen guten Schoppen Lebenswasser, eine mächtige Portion: Glück.

34. Des Großen Macht

==  
==  
== 99  
==

51. Das Erschüttern

==  
==  
==  
==

Jetzt hat mir noch so ein armer Schlucker, ein junger Taxichauffeur, den letzten Thai Gruß spendiert: einen Luxus 5 Baht Kaffee im Luxusladen des Restaurant 4th floor, im III. sitzt der M P tragende Militär - Polizist, im II. ist Abfertigung für mich ab 21.30 Uhr, Abflug 23.30. Ich sehe alle diese unternehmungslustigen, breiten, dicken Geldgestalten, das beleibte Ehepaar mit den Bangkok-Bambus-Hüten, die bestimmt allesamt nicht lange den Schutz der air conditioned verließen. Das sehr fein, gepflegte Ehepaar mit unternehmensschwangrem Graubart, dem 1000 US \$ Geldgepäck, dem Herren in Tropenshorts und Jacke, alles in rosagrün mit gleichfarbnen Strümpfen. Schon jetzt könnte ich heulen, meine Freiheit in Essen und Trinken, in meinem größten Weltwunder: Essen und Schlafen dürfen soviel und wann immer ich wollte für die ~~klä~~ blödsinnige Geldidee, mich der Armee meistbietend verkaufen zu können, in einer schrecklichen Stimmung aufgegeben zu haben, wieder hautnah bei den parfümiert schnabelnden Multis zu sitzen oder bald beim besoffen, jallernd

Arbeitsvolk deutsch, trister Verlassenheit oder besinnungslos durch den Dreckschlamm des Vaterlandes gehetzt zu werden, das Beste noch, um nicht zu denken, nichts zu denken. Oh, dieses speckige Oberarzt - Gesicht, daß mit den geschickten Wendeaugen und den Kügelchen-Bäckchen: "Auf Papa, der den ganzen Spaß bezahlt!"... Ich weiß jetzt schon, daß ich nur mit einer Portion Zynismus zum Kommenden all werde J A sagen können, mit einem bittren Zynismus eines Leichenfledderers. Oh, die Gestalten alle, und nicht mal in die Gegend rotzen kann ich. Mara's Töchter, Eifersucht, Neid, Lust? Drei Kriege sehe ich mit ihnen abbremmen, 1. Weltkrieg, 2. Weltkrieg, Viet Nam Krieg, ha und für den Vierten mache I C H mich fertig, aus Verzweiflung, aus Wahnsinn, aus Flucht, melde ich mich gehorsamst zur Stelle und setz mir die Maske des Schlächters auf und brüll "uahh", wenn wir mit Bajonett auf G 3 Sturmangriff rennen und will nur hoffen, daß mein Tod schnell sein wird, daß die Bahn frei für den Massenbrei aus verpesteten Leibern der gigantischsten Tötungsmaschinerie, die je dieses Schleimschwein, der Mensch, aus seinem diplomierten Schreib- und Baufingern hat fließen lassen, daß die Bahn frei sein wird und entseelte Leiber eine Stimmung übrig lassen werden, die wieder herrliche Requiems und Bücher über die Orgie meiner Generation wird machen lassen. Habt ihr noch Kraft? Kämpft weiter! Bleibt ehrlich! Kämpft einen sauberen Kampf! Vor allem: bleibt arm! Die Armut ist euer größter Schutz, euer größtes Wissen, eure Weisheit, euer Schatz. Führt nie dies Schweine Leben, es kann nur vernichten. Ich glaub nach wie vor nicht an den Aufbau, den wir hinter ung gebracht haben, glaub weder der Leistung, noch traue ich dem Frieden. Wenn ich jetzt aufgebe, erstmal, vielleicht gar lange, so glaub ich an Euch, die ihr euch noch wehrt, die ihr noch sabotiert, die ihr noch ausbrecht, die ihr noch N E I N sagt, die ihr noch länger "frei" sein wollt, einen Augenblick länger, frei wie Hippies, frei wie das Wild - und seid noch nicht das dressierte Schlachthofvieh, was wir sein werden in Fabriken, Büros und Armeen. Es ist aus, es ist aus mit mir, mit dieser Reise ist es aus mit mir, dann bin ich geschafft und kaputt, und ich hätte noch

drei Monate länger

frei sein und bleiben können, doch gab ich der idiotischen Versuchung des big "home" flights nach, einer verbotenen

Frucht, dem versagten Geldapfel, der nun mein kurzes Paradiesglück zertrümmern wird, in dem ich ihn genieße - ach nicht einmal das. Ich kotz schon jetzt darüber, derweil ich ihn esse, essen muß, weil er bezahlt ward, von mir selbst. "Flight 554, Karrachi 23.30 steht's auf dem Bildschirm, mea culpa, mein fall out, wo war meine letzte Sicherung, wo bloß nur, wo?"

Donnerstag, 10. 6. 76

### Moskau Flughafen

Ich mag nicht mehr schreiben, es ist ja doch sinnlos wie abgelaufene Schuhe so ein Buch wertloser Erinnerungen. Ein schöner Flug über Schnee und Vollmondwolken, durch Windschüttelböen, in denen wir uns anschnallen mußten. Ich würde so gerne noch ein paar Tage im 5 Grad Celsius kalten Moskau bleiben. Unmöglich. Früher dran denken. Und das rechte Flugbüro wählen. In Bangkok. Lachen kann ich nicht mehr, ach, ich fürchte all die lachende Überheblichkeit und die redende Grausamkeit, noch sind mir am liebsten da die Lebenskünstler, die zu den Mädchen ein leichtes Lachen bringen, ich bin viel zu schwer dazu, für dies "take it easy." Flughafen 1 US \$ für die Flasche Bier, wegschwimmen in Essen und Trinken, weltauchen ins Nichtdenken, in feelings, nothin' more than feelings... auch eine Tränenlied Freude? Ha, Freude ist nur noch Essen und Trinken geblieben, vielleicht ein paar Takte Musik in einem freundlichen Flugbahnhoflautsprecher, Musik fürs gerade, nichtx mehr zum Kaufen, zum Mitnehmen, zum Tragen, um Gottes Willen, was wiegt dem schon mein Leben. Dieser Haßgesang gestern auf die, die ein Leben sich einrichteten in Wohlstand, Behagen, Luxus und Geld, ich will mich ganz den Frauenherzen anschließen, meinem nichtsnutzigen Verstande ganz den Abschied geben und nur noch sagen und denken und schreiben: "oh wie schön! Diese prachtvollen Uniformen! Diese straffe Haltung!" Waren schon unvergleichliche Herren, diese Teufel, für's gesunde Volksempfinden, Herr Flick und Herr Hitler und all ich weiß nicht wer all, Herr Krupp von Halbach und Bohlen und Herr Fichtel & Sachs von mir aus, all die angebeteten Operettenpotentaten der Heim und Welt, Fürst Farah von Liechtenstein und Monaco, vorbildliche Ehen der

Luxushäuser, wie prächtig und die breiten Betten! So ein~~x~~ ausweglos~~x~~, hoffnungslos~~x~~ Denkgespinnne, der ich auf jede Haltung und Würde verzichte, Hände tief in einer schlotterigen Hosentaschengrube einsacke und den Geist in die Fleisch- & Käsebrotoase neuen Schlemmens vorschicke, wo gleich der Körper nachlaufen wird, nur nichts denken, essen und trinken und einen behaglichen Augenblick behalten. Das war alles, das ist alles, das wird alles bleiben.

Noch nie habe ich auf der ganzen Reise einen Flughafen, einen Bahnhof, eine Grenze oder sonstwas so verdammt satt gehabt, wie dieses verdammte Monstrum des Moskauer Flughafens. In diesem luxuriösen Käfig werde ich am End bald 12 Stunden verbracht haben, was mich deshalb noch mehr anödet, weil eine herrliche Stadt draußen wartet, ein andres Weltsystem, eine neue Welt. Wir dürfen nicht raus. Eine Exkursion war versprochen, geplant, nichts dergleichen, natürlich nichts, wie wußt ich es sicher zuvor schon. Ein lausiges Frühstück, gut ich war vorher schon satt, doch am Luxusort erwarte ich mehr. Jedes der nun gut, guten Photos prägte ich mir nutzlos ein, bald 100 mal raste ich den Verandaweg demonstrativ rauf und runter, am End, wo man runterspringen könnte, steht ein Soldat. Blöde Broschüren liegen rum: "Qu'est-ce que le communisme?", wenn er mehr nicht ist, drehe ich sehnsüchtig die Quaterdollarmünze: liberty. Liberty gibt's hier nicht, Frühstück, gut auch noch 'nem Mittagsbezugschein für 1,25 Rubel und 1 US \$ ist 0,75 Rubel - hier. Das Kaviarbrötchen kostet 1,32 US \$ = 1 Rubel, blöder Salzpaß, aber etwas will man doch. Der Flughafenladen...empörend...erst sperrt ihr mich 12 Stunden ein, dann etwa noch kaufen? Von Sonnenaufgang bis Untergang in dem 70 Meter Auslauf. Es ist eine Unverschämtheit sondergleichen. Es ist eine grenzenlose Frechheit, mir meinen letzten Ferientag so zu zerknallen. Ich klapperte die Tische nach Flaschenbierresten ab, trank selber zwei, um meine Wut zu bekämpfen, dieser Flug tut mir bitter, bitter leid. Dollars mußten hier auch noch dran glauben. Es ist grenzenlos unverschämt und empörend. Das letzte Mal unter den Bedingungen des Transit dies dreckige Spiel, mit dem sie ihren Exkursionsbus wie auch ihr Hotel einsparen. Unverschämtheit auch vom Reisebüro in Bangkok, von der russischen Botschaft da, Frechheit auf der ganzen Linie.

Freitag, 11. 6. 76

Journey performed today.

Happy. Wie versprochen war die S U 331 in Frankfurt um 21.15 Uhr. Gleich ein böser Koffercheck und mit einem zerbrochnem Schillom, der Tabakdose und der Schnupftabakdose zog er zum Vorgesetzten, strahlend. Ich will mich an dem Datum heut mit dem Leid versöhnen, das Leid nun mal als notwendiges Übel betrachten, mich weder weiter beschweren, noch beklagen. So will ich die frohe Zeit dann mit Hoffnung auf einen Beruf bald abschließen, denn der Beruf ist ja so wichtig, das Wichtigste für einen Mann. Der indische Künstler, ein froher Kerl, zeigte mir noch sein Handliniensystem im Moskau "jail", so daß denn doch nicht alle Zeit verloren war. Es waren keine glücklichen Linien, die er, mein Leben, mir zeigte. Die "fat-line" hat einen Knick, an der "moon - line". Die "Sunlinie" ist gering, wie zwei, drei kleine, hoffnungslose, brotlose Künste. Die Reiselinie der Zeit ist groß und bildet mit "Moon-line" und Teil der "sun-line" ein gutes Dreieck, so daß ich weiter reisen sollt. Eine liebliche Kunst. In Frankfurt / HBF fuhr gerad mit 20 Minuten Verspätung der Zug nach D-Dorf, ja jetzt in die Armee der kleinen Blauen... forget it!!! Der Schaffner verkauft das letzte Billet, 42,- DM für 340 Kilometer, das sind deutsche Reisekosten?, mahnt mich vor D'Dorf aus dem Schlaf, ich begreif doch noch nichts und danke mit "Thank You." Nun bin ich daheim, ich will mich vertragen, muß mich vertragen, also daheim, Deutschland, zu Haus. Ich lache nicht so, wie das Mädchen, das aus Kabul heimflog, das mit mir im Flugzeug saß, Lach - Freude habe ich keine, leider zu bitter gestimmt, die UZ in Moskau über Berufsverbote..., es ist eben Deutschland und alles beim Alten. Der Tee kostet nun auch wieder 2,40 DM, nun es ist Bahnhof und keine Tschibo Wohlfahrt... ich will mich vertragen, arrangieren... ach nähm mich alten Soldat doch die Armee! Ich hätte eine Stube und ein warm-sattes zu Haus.

Sonntag, 13. 3. 77